



Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtpost geschieht die Abholung der Briefe durch die Stadtpost-Boten, von den in den Vorstädten belegenen Briefsammlungen an den Wochentagen:

um 7 Uhr Morgens,
" 10¹/₄ " Vormittags,
" 2¹/₄ " Nachmittags,
" 4³/₄ " Nachmittags und
" 6¹/₂ " Abends;

von den innerhalb der Stadt belegenen Briefsammlungen ¹/₄ Stunde später, und zwar:

um 7¹/₄ Uhr Morgens,
" 10¹/₄ " Vormittags,
" 2¹/₂ " Nachmittags,
" 5 " Nachmittags und
" 6³/₄ " Abends.

An Sonn- und Festtagen finden nur die 3 ersten Abholungen statt.

Die gebachten Boten treffen mit den, die kurz vor diesen Abholungszeiten aufgestellten Stadt- und weitergehenden Briefen, resp. ¹/₂ und ¹/₄ Stunde später bei der Stadtpost-Expedition ein, und von letzterer werden die mit den Posten weitergehenden Briefe pünktlich:

gegen 8 Uhr Morgens,
" 11 " Vormittags,
" 3 " Nachmittags,
" 5¹/₂ " Nachmittags und
" 7 " Abends.

an die Brief-Aufnahme des Ober-Post-Amtes, zur Absendung mit nächster Post, abgeliefert.

Diese Abholungs- und Beförderungs-Zeiten werden hiermit erneuert zur Kenntniß gebracht, damit die Korrespondenten im Stande sind, besonders wegen der, mit den Posten weitergehenden Briefe genau zu berechnen, wann die Abgabe in den Stadtpost-Briefsammlungen erfolgen muß.

Zugleich werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, die ihnen von den Briefsammlern zu ertheilenden Marken stets anzunehmen und aufzubewahren, da sich hierdurch die Aufgabe der Briefe, welche in den von den Briefsammlungen zu führenden Briefbüchern, unter der auf der Marke enthaltenen Nummer, speziell eingetragen werden, sofort erweisen läßt.

Breslau, den 8. Septbr. 1840.
Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 6. Septbr. Angeworben: Sr. Excellenz der General der Infanterie, Gouverneur von Berlin und Präsident des Staats-Raths, Freiherr von Müffling, von Weimar. — Abgereist: Der Kgl. Bayerische Kammerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Lerchenfeld-Köffering, nach Magdeburg.

Die erwartungsvolle Stille in Beziehung auf die Welt-Ereignisse ist vorgestern durch die erfolgte Ankunft eines französischen Cab nets-Couriers unterbrochen worden. Derselbe soll sehr friedliche Nachrichten mitgebracht haben, die schon in diesem Augenblick nicht ohne Wirkung auf mercantile Verhältnisse geblieben sind. Hr. v. Bülow's Ankunft wird stündlich erwartet, und der bisherige wirkliche Geheime Legationsrath, Herr Eichhorn, kehrt morgen von seiner Erholungsreise ins Freiland bei Bad in die Hauptstadt zurück. — Was die von Seiten der Leipziger Allgemeinen Zeitung gegebene Nachricht einer bis auf 5000 Rthl. erhöhten Besoldung des General-Lieutenants v. Bopen betrifft, so ist das Wahre an der Sache, daß dem verehrten Staatsmanne zu der von ihm bezogenen Pension durch den Entschluß des Monarchen eine jährliche Zulage von 2000 Rthl. geworden ist.

In Bezug auf den Bundestag kann die hannoversche Frage als erledigt angesehen werden. Sie war eine

innere Angelegenheit des hannoverschen Landes und der Bundestag hat sie durch Beschluß vom 5. September v. J. dafür anerkannt. Nachdem durch Vereinbarung zwischen der Regierung und den Ständen der Verfassungszustand festgestellt und somit der im Bundesbeschlusse ausgesprochene Wunsch erfüllt worden ist, scheint vollends kein Grund zur Einmischung des Bundes vorhanden. Nachrichten von einer erneuten Thätigkeit des Bundes in der hannoverschen Sache verdienen daher keinen Glauben. Ob die Bundes-Versammlung dennoch neue Proteste der Corporationen annehmen wird, ist eine andere Frage. Sie nimmt regelmäßig jederlei Eingaben an, selbst wenn sie von juristisch incompetenten Personen herrühren, sobald nur die vorgeschriebene Form und Schicklichkeit beobachtet ist, ohne daß jedoch hieraus auf Aufnahme der in der Eingabe verhandelten Sache geschlossen werden darf. Von diesem Gesichtspunkte aus könnten auch die Proteste der Corporationen Annahme finden. Sie erhalten aber damit weder die Natur einer beim Gericht niedergelegten Protestation, noch verändern sie den Thätigkeitskreis des Bundes, sondern sie werden gleich andern Eingaben zu den Acten genommen. (Hamb. Z.)

Der König und die Königin sind ziemlich nahe bei Berlin vorübergefahren, um sich von Schlesien zur Huldigung nach Preußen zu begeben. Nach Landsberg a. d. W., wo Sr. Maj. übernachtete, war der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Werther, von hier aus gereist, um dem Könige Vortrag zu halten. In einigen Tagen wird hier der Freiherr v. Bülow aus London erwartet, wo die Zeitungen seine Entfaltung als definitiv betrachten, und darüber allgemein — gleichviel zu welcher Farbe sie sich bekennen — ihr Bedauern aussprechen. Baron v. Bülow hat sich aber auch in der That einestheils durch große Gewandtheit des Geistes und der Formen, und andertheils durch seine Gesinnungen und Kenntnisse das Vertrauen aller Parteien, die sich während seiner dreizehnjährigen Functionen am Hofe von St. James in der Leitung des britischen Staatsraths ablosten, zu erwerben und zu erhalten gewußt. Ob er jetzt wirklich hierher zu einer Stellung im Ministerium berufen sei, scheint keineswegs schon entschieden; wenigstens lauten die im Publikum umlaufenden Gerüchte über den Nachfolger des geheimen Legationsraths Eichhorn, als Direktors im auswärtigen Departement sehr widersprechend. Manche wollen sogar schon mit Bestimmtheit wissen, daß der Präsident Böttcher, vom Oberlandesgericht in Stettin, ein Mann, der wegen seiner scharfsinnigen Lösung auch der verworrensten und schwierigsten Rechtsfragen bekannt ist, jene Direktorsstelle erhalten werde. — Auch den Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Hr. v. Schön, bezeichnet man als zu höheren Functionen bestimmt. Gewiß ist, daß Hr. v. Schön bald nach der Königsberger Huldigung hier erwartet wird, um an die Spitze einer Kommission zu treten, die sich mit Untersuchung der obschwebenden Fragen über gewisse Handels- und Grenzverträge beschäftigen soll. — Außer der Ministerial-Kommission, die schon von selbst dadurch als aufgelöst zu betrachten ist, daß es jetzt keine politischen Verbrecher mehr in Preußen giebt, sieht jetzt auch noch eine andere, von verschiedenen Ministerien ressortirende hohe Behörde, nämlich das Ober-Censur-Collegium, das in diesem Augenblick aus elf Mitgliedern besteht, ihrer Auflösung entgegen. Das neue Gesetz über Einschränkung der Censur soll bereits fertig sein, doch dürfte es wohl ebenfalls erst nach der hier geschehenen Huldigung publicirt werden. — In Betreff des dem Dichter Ludwig Tieck von unserm Könige verliehenen Jahresgehalts vernimmt man, daß demselben ein Geschenk vorangegangen war, welches Sr. Maj. dem Dichter für dessen dem Könige übersandte neueste Novelle „Victoria Accorombona“ durch den Ge-

sandten in Dresden, Hr. v. Jordan, hatte zustellen lassen, und daß der König auf die Anzeile, welchen freudigen Eindruck dies gemacht und wie die Lage Tieck's keinesweges eine ganz sorgenfreie sei, sogleich aus eigener Bewegung einen Jahresgehalt von tausend Thalern dem geschätzten Dichter, der übrigens ein geborner Berliner und dessen Bruder der bekannte hier lebende Bildhauer, Professor Friedrich Tieck, ist, habe anbieten lassen. Bis jetzt war unter den lebenden deutschen Dichtern Raupach der einzige, der, als solcher, einen Jahresgehalt (von 600 Thalern) von unserer Regierung bezog. (N. N. Z.)

Koblenz, 2. Septbr. Sr. Excellenz der General von Borstell ist heute Morgen von hier über Wiesbaden nach Berlin abgereist.

Köln, 2. Sept. Wie sehr die geistliche und weltliche Behörde für das Wohl der Jugend und die Förderung der Moralität besorgt ist, geht aus folgenden Verfügungen der Königl. hochlöbl. Regierung und des hochw. Erzbischoflichen General-Vicariats zu Köln sattsam hervor. Möchten diese Verfügungen bei Eltern und Vormündern, wie auch bei Allen, die Einfluß auf die Jugend haben, die erforderliche Berücksichtigung finden!

1) An den königlichen Landrath u. Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß hin und wieder Kinder im schulpflichtigen Alter auf Tanzböden und bei Trinkgelagen betroffen werden. Um diesem Unfuge zu steuern, beauftragen wir daher Ew. Hochwohlgeboren, die Bürgermeister Ihres Kreises und die Schullehrer anzuweisen, thätigst dahin zu wirken, daß diesem Unwesen gesteuert werde, und die Schulpflichter und Landbedienten zu veranlassen, erstere, daß sie die Lehrer noch besonders, und letztere, daß sie die Pfarrgeistlichen dringend auffordern, auf die vielfachen Nachteile in physischer, moralischer und religiöser Beziehung, welche ihren Kindern durch den Besuch der Tanzsäle und Wirthshäuser nothwendig erwachsen, die Eltern und Pflegereltern aufmerksam zu machen und zu verwarnen, und wenn ihre desfallsigen Bemühungen fruchtlos bleiben sollten, die Zuwiderhandlungen zur Kenntniß des resp. Bürgermeisters zu bringen, damit, wenn die Schuld an den Wirthshäusern liegt und diese auf geschenehe Warnung die schulpflichtigen Kinder nicht zurückweisen. Bei Erneuerung der Concession zur Schankwirthschaft die geeigneten Vorbehalte gemacht werden können und im Wiederholungsfalle ihnen die Concession gänzlich entzogen werde. Köln, den 3. Juni 1840. — Königl. Regierung, gez. Gerlach. — 2) Es ist mit der Mittheilung geworden, daß sich hin und wieder Kinder im schulpflichtigen Alter auf Tanzböden und bei Trinkgelagen einfänden. Wie vielfach und groß die Nachteile sind, welche durch diesen Besuch der Tanzsäle und Wirthshäuser für die Jugend erwachsen können, bedarf hier der näheren Beziehung nicht. Es handelt sich also nur davon, denselben, so viel als immer möglich, vorzubeugen, wozu die Seelsorger zunächst verpflichtet sind. Die Herren Pfarrer und ihre Gehülfen in der Seelsorge fordern ich demnach auf, nicht nur in ihren öffentlichen Vorträgen in der Kirche und bei Ihrem Religions-Unterrichte in der Schule, sondern auch im besondern Verkehr mit der Jugend, den Eltern und Wirthshausbesitzern dahin zu wirken, daß jene traurige Vorkommnisse und das mit denselben unzertrennliche Verderben für die Jugend selbst sowohl als für den Kreis ihrer Familien fern gehalten werde. Köln, den 31. Juli 1840. Der General-Vicar des Erzbischofs von Köln, Hülshagen. — Handschreiben an sämtliche Herren Landbedienten der Erzdiocese Köln.

Elbing, 5. September. Seit mehreren Tagen passiren unsern Ort eine ungeheure Menge von Reisenden, die sich nach Königsberg begeben. Vorgestern betrug die Zahl der durchfahrenden Extrapost-Equipagen nahe an 40, gestern etwa eben so viel. Die vor-

gestrige Personen-Post kam mit 72 Passagieren hier an und setzte mit 82 die Reise nach Königsberg fort.

Königsberg, 3. Sept. Des Königs Majestät und Ihre Majestät die Königin haben heute Morgen 9 Uhr in Begleitung des Prinzen von Preußen und Prinzen Karl, königliche Hoheiten, die Reise nach dem Ostseestrande bis Warnicken angetreten und werden heute Abend hier zurück erwartet. — Die Universität und die junge Kaufmannschaft werden große Fackelzüge veranstalten. — Sonnabend wird zu Ehren Alexander von Humboldt ein großes Diner im Saale der deutschen Ressource stattfinden.

* * Huldigungs-Feierlichkeiten im Jahre 1798. (Schluß.)

Die Feier der Erbhuldigung sämtlicher Stände von Ost- West- Süd- und Neu-Ost-Preußen zu Königsberg begann am 5. Juni um 8 Uhr mit einem allgemeinen Geläute in allen Kirchen, zum Zeichen, daß sich alle Deputationen zum Gottesdienst versammeln sollten. — Die Deputierten der Stadt Königsberg begaben sich von dem Rneiphöfischen Rathhause aus nach der Schloßkirche, die Deputierten der ostpreussischen Hinterstädte und der westpreussischen Städte folgten. Die römisch-katholische und die griechische Geistlichkeit aber verfügte sich in die dasige katholische Pfarrkirche. Um halb 9 Uhr erschien der König und die Königin mit ihrem Gefolge in der Schloßkirche und der Gottesdienst begann. Nachdem sich dort die katholischen Abgeordneten aus West- Süd- und Neu-Ost-Preußen nach Abhaltung des Hochamts durch den Erzbischof von Gnesen gleichfalls eingefunden und ihre Plätze provinzweise, theils nach eigens angebrachten Tafeln, theils durch dazu beordnete Personen angewiesen, eingenommen hatten, verfügten sie sich, und zwar die Ost-Preussischen voran, nach ihnen die West-, dann die Süd- und zuletzt die Neu-Ost-Preussischen, mit ihren Marschällen an der Spitze, paarweise aus der Schloßkirche nach den im Schloßhofe eingerichteten Schranken, welche mit Tannenzweigen umwunden, und an den vier Ecken durch Obeliskten begränzt waren, welchen die Attribute der verschiedenen Stände trugen. Als sie dort insgesammt versammelt waren, erschien der König in Begleitung der Minister, der Bischöfe, und der gesammten Generalität auf dem an der Ostseite des Schlosses befindlichen Balkon und nahm daselbst auf dem mit einem Baldachin bedeckten und mit Scharlach ausgeschlagenen Throne Platz. Die Minister hatten nebst dem Erzbischof von Gnesen und den Bischöfen von Ermeland, Plock und Pultusk bereits im Zimmer auf dem Schlosse, wo ihnen von dem Geheimen Staats- und Kabinetts-Minister v. Haugwitz der Erbhuldigungs-Eid vorgelesen worden, denselben mit aufgehobenen Händen nachgeleitet. Der Kanzler und Staatsminister Graf v. Finkenstein hielt nun die Anrede an die Stände, worauf zwei Abgeordnete, der Tribunalsrath von Auer im Namen der ost- und westpreussischen, der Kammerherr v. Brunikowski im Namen der süd- und neustpreussischen Stände, antworteten. Dann wurde sämtlichen Anwesenden der Eid der Treue in deutscher und in polnischer Sprache vorgelesen und derselbe von der feierlich bewegten Versammlung laut geschworen. Hierauf verles der Minister Graf v. Haugwitz die verfügbaren Avancements und Standeserhebungen, und zuletzt rief der königliche Staatsminister und Graf von der Gröben das Vivat aus, welches sämtliche Anwesende bei Trompeten- und Paukenschall und unter dem Donner der Kanonen wiederholten. Die Königin hatte sich während der Huldigung an einem offenen Fenster auf dem Schlosse, nahe beim Throne, befunden, und der imposanten Handlung von dort aus beigewohnt. Auch ihr wurde von der Versammlung ein herzliches „Lebendoch“ zugerufen, auf welches die leutselige Fürstin durch wiederholte Verneigungen dankte. Sämtliche Deputierte gingen nun aus dem Schloßhofe nach der Kirche zurück, wo das „Herr Gott dich loben wir“ angestimmt wurde, während die erhebende Feier mit dem Liede: „Nun danket alle Gott!“ begonnen hatte. Nach dem Schluß des Gesanges wurden die Deputationen nach dem Moscowitersaale geleitet und dort nebst sämtlichen Collegien und anderen bevorzugten Gästen festlich bewirthet. Bei dem Könige speisten die Staatsminister und Generale nebst mehreren Standespersonen. Während der Tafel wurde zum dauernden Andenken an diesen wichtigen Tag in dem Moscowitersaale eine Anzahl von Huldigungsmedaillen mit der Inschrift: „Der Treuen Schutz und Liebe! Huldigung, 1798.“ unter die Deputierten vertheilt. Nachmittags statteten auch die Aeltesten der Judengemeinde dem Könige im Namen derselben ihren Glückwunsch ab. Während dessen wurde die Synagoge geöffnet und allda ein feierliches Lied mit Wünschen für das Wohl des Königs, seiner Gemahlin und ihres Hauses abgesungen, wie auch eine ansehnliche Gabe zu gleichmäßiger Vertheilung unter die christlichen und jüdischen Armen gespendet. Spät Abends brachten die Studirenden den Majestäten unter Begleitung von mehreren Musikchören einen solennen Fackelzug und ihre festlich gekleideten Abgeordneten hatten die Ehre, sehr gnädig von dem Königspaar aufgenommen, mit Erfrischungen be-

wirthet und für den folgenden Abend zu dem großen Saale auf dem Moscowitersaale eingeladen zu werden. Uebrigens, heißt es in unserer Quelle zum Schluß, herrschten sowohl beim Einzug als am Huldigungstage Ruhe, Ordnung und Sitte; kein Unglück trübte die Freude, was eben so sehr den guten Anstalten der Polizei als dem anständigen Sinn der Bewohner Königsbergs beizumessen und zu danken.“ Am 6. hielt der König Spezialrevue über mehrere Regimenter ab, welcher auch die Königin in Gesellschaft der Landhofmeisterin Gräfin v. d. Gröben, als Zuschauerin von ihrem Wagen aus beizuwohnte; am 7. die Musterung der Truppen. — Den Tag vorher hatte die bereits erwähnte königl. deutsche Gesellschaft zur Huldigungsfeier unter dem Direktorium des Consistorialraths Wald eine außerordentliche Versammlung anberaumt, worin der Präsident des Vereins über die Verdienste Friedrich Wilhelms I. um das Kirchen- und Schulwesen in Preußen gesprochen, aber schon am 4. war von ihr dem Könige ein Band des Preuß. Archivs nebst ihren gedruckten Statuten und Privilegien übersandt worden, worauf sie folgendes gnädige königl. Handschreiben erhielt, dessen Fassung mit ähnlichen Begnadigungen unserer Tage zu vergleichen interessant ist. Es lautet: „Er. königl. Majestät von Preußen, Unserm allergnädigsten Herrn, wird in der That nicht gleichgültig sein, von der Existenz und vom dem Entzwecke einer Societät näher sich zu unterrichten, welche wie die hiesige deutsche Gesellschaft, König Friedrich den Zweiten zu ihrem Stifter hat. Höchst-derselbe werden daher auch mit dem untern 4. Junius von der Gesellschaft erhaltenen achten Jahrgange des Preussischen Archivs in ruhigen Augenblicken gern sich beschäftigen, und auf keinen Fall der Gesellschaft diejenigen Prärogative entziehen, welche bis dahin für dieselbe Ermunterung gewesen sein, und zu Beförderung ihrer Geschäfte wesentlich beigetragen haben mögen.“

Königsberg im Preußen, den 8. Junius 1798.

Friedrich Wilhelm.

Am Abend des 6ten ließ der König auf dem Moscowiters-Saal einen glänzenden Ball veranstalten, welchen er mit seiner in Huld und Schönheit strahlenden Gemahlin nicht allein durch seine Gegenwart verherrlichte, sondern auf dem er sogar selbst mit tanzte. Er stellte sich bei einer Anglaise ins zweite Paar — eine Herausforderung, welche die ungemein zahlreiche Versammlung zur unbefangenen Fröhlichkeit ermunterte, während die Königin durch ihre bezaubernde Leutseligkeit nicht minder die Herzen aller Anwesenden und das Zutrauen „aller Blöden“ gewann. Auch hier, wie besprochenenmaßen in Danzig, hatte ihr die sehr geschickte und angesehene Bernsteinarbeiter-Zunft außer einem künstlich gearbeiteten Schachspiel von Bernstein, zwei lange Schnuren Korallen und zwei Gürtelbänder überreicht. In diesem vaterländischen Schmuck erschien die Königin, welche dem Gewerke zur Erinnerung eine große goldene Huldigungsmedaille mit den huldreichsten Worten hatte zustellen lassen. Auch den Ball, welchen die Ost-Preussischen Landstände am 8ten veranstalteten, die Krone der Königsberger Huldigungsfeierlichkeiten, beehrten und verschönten die Majestäten durch ihre lange Anwesenheit.

In dem dazu geschmackvoll arrangirten (Lopalschen) Garten war von dem Hause an bis zum oberen am Wasser belegenen Saale ein bedeckter mit Tannenzweigen durchflochtener und einigen 20 Kronleuchtern erhellter, durch Festons u. Gütelanden reichverzierter Bogengang errichtet, um das Königspaar im Fall über Witterung gesichert nach dem Festsaale führen zu können. In dem durch und durch glänzend erleuchteten Garten boten mehrere schön geordnete Buffets der Gesellschaft von etwa 2000 Personen die besten Erfrischungen und Weine. Nicht allein sämtliche den Schloßstich umgebende Häuser und Gärten, sondern auch die über den Teich führende geschmackvoll mit Bogen überwölbte Brücke; die an dem einen Ende desselben liegende Mühle und im fernsten Prospekt die Gallerie und Kuppel des Schloßthurmes waren prächtig und sinnreich erleuchtet. Auf Veranstaltung der Admiralität war die große Licentzschaluppe nebst vielen andern großen Böten, welche die Rhebzunft hergegeben, auf den Schloßstich gebracht, durch zahlreiche Laternen illuminirt, mit kostbaren Fauteuils und Fußteppichen ausgestattet und Alles angeordnet worden, was dem hohen Paare das Aus- und Einsteigen bequem und das Verweilen angenehm machen konnte. Der Admiralitätsdirektor selbst führte, von maltrisch gekleideten Matrosen umgeben, das Steueruder; um aber Sr. M. jede etwaige Unbequemlichkeit durch die Ruderer zu ersparen, war für eine besondere kleine Schaluppe gefordert, welche die größere bugierte. Um 8 Uhr traf das Königspaar ein, verfügte sich nach einer Promenade im Garten durch den bedeckten Gang nach dem oberen Saale am Wasser und gab die Erlaubniß zum Beginn des Tanzes, welcher auch sogleich in den verschiedenen Räumen seinen Anfang nahm. Nachdem der König von seinem Standpunkte aus den Reigen im Bogengange eine Weile betrachtet, begab er sich nach dem großen Tanzsaale des Hauses, wo Nationalpolen unter andern eine Polonaise aufführten. Auch die Königin tanzte zwei. Hier wurden den Majestäten die Deputierten der Königsberger Freimaurerlogen vorgestellt, welche nach ih-

ren Begrüßungsworten eine Serenade mit der Vitt. überreichten, sie auf dem Schloßstich abzingen lassen zu dürfen. Eine sehr huldvolle Antwort gestattete das Gesuch und die Komposition gefiel so sehr, daß sie auf Verlangen der Königin wiederholt werden mußte. Noch vor ihrer Ankunft auf der Schaluppe waren einige mit den vorzüglichsten Musikern der Stadt und den Sängern und Sängerinnen des Theaters besetzte Böte zu jener gestiegen. Hierauf machte das Königspaar unter Begleitung von mehr als 50 illuminirten und geschmückten Böten, voran die Janitscharenmusik des Regiments von Hohenlohe, eine Wasserpromenade. Auf dieser Fahrt wurden sie nach einem zweiten Garten geführt, der nach der Angabe des gerade anwesenden Mechanikus Enslens auf Pittoreskessele erleuchtet worden war. Die Illumination bildete ein Amphitheater von 200 Fuß Breite und 60 Fuß Tiefe, welches hohe, durch Blumenfestons verbundene Pyramiden von beiden Seiten begrenzten. Im Hintergrunde brannte eine Sonne von 40 Fuß im Durchmesser, in deren Mitte das Brustbild des Königs transparent schimmerte, von hellleuchtenden Strahlen umflammt. Ihm nahte eine hohe Frauengestalt, die Schutzgöttin des städtischen Bürgerwesens, und bot, indem sie knieend ihre Waffen vor dem Könige niederlegte, dem Monarchen bittenden Blickes einen Kranz. Im Vordergrund befanden sich außer dem Wappen der Bürgerchaft der drei Städte die Worte: „Heil dem König und der Königin!“ welche in gigantischen Buchstaben brannten. An 10,000 Lampen waren zu der Erleuchtung verwendet worden, welche im Verein mit der Illumination der nahen und fernen Umgebung eine wahrhaft feenartige Wirkung machte und die Festlichkeiten auf die würdigste Weise schloß. Denn am 9. Juni Vormittags reiste der König, am 10ten die Königin, von den herzlichsten Segenswünschen ihrer Unterthanen begleitet, von Königsberg ab, um sich über Warschau nach Breslau, wo die Majestäten am 23. Juni anlangten, zu begeben.

Deutschland.

München, 2. Septbr. Am 7. Sept. ist die letzte Vorstellung in Oberammergau. Die frommen Bauern haben ihre Anstrengungen belohnt gesehen. Unsere eigenen Blätter geben den Reingewinn aus den neun bis jetzt gegebenen Produktionen der Leidensgeschichte auf über 15,000 Fl. an. Man behauptet, es würden den Leuten noch einige Vorstellungen gestattet werden, vorausgesetzt, daß sie die Hälfte oder zwei Drittel der Einnahme für kirchliche Zwecke an Vereine von Religiosen hier oder sonst im Lande abtreten würden. — Heute um die Mittagszeit trifft der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin im herzogl. Palaste hier ein, wie man behauptet, mit einem Gefolge von etwa 30 Personen. (L. Stg.)

Frankfurt, 3. Septbr. Die Taunus-Eisenbahn wurde auf ihrer ganzen Strecke vom 1sten bis 31sten August incl. von 107,815 Personen befahren. Die Einnahme war Fl. 61,727. 47 Kr.

Roswig, 3. Sept. Nachdem bereits am 1. Sept. durch eine sinnige, zu Ehren des Festkomites von den hiesigen Einwohnern veranstaltete Vorfeier auf die Wichtigkeit des kommenden Tages hingedeutet worden war, wurde gestern die feierliche Einweihung des einfach schönen, aber imposanten Denkmals bei Görlitz für Schwedens Heldenkönige, Gustav II. Adolf und Karl XIV. Johann, auf eine gemüthliche erhebende und glänzende Weise in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen. Alle Behörden und Einwohner der Stadt und des Amtes Roswig hatten mit dem Vorstände des Comité zu Leipzig in unausgesetztem Eifer für die Würde und den Glanz dieses Tages gewetteifert, und die Regierung von Anhalt-Bernburg durch Ernennung des Justizraths Barbua zu Roswig zum Regierungsbevollmächtigten ihre rege Theilnahme an diesem Feste bewiesen.

Hannover, 4. September. Am gestrigen Tage hat an dem Auge Seiner königlichen Hoheit unseres verehrten Kronprinzen durch die Hand des kaiserl. königl. Raths Dr. Jäger aus Wien die Operation des Staarstiches Statt gefunden. Aus der Brust aller Hannoveraner steigt zu dem großem Gott, der unser königliches Haus und unser Land beherrscht, die Bitte empor, daß er dies Unternehmen mit dem glücklichsten Erfolge segne, und daß die innigsten Wünsche des ganzen Landes in vollem Maße verwirklicht sein möchten. — Folgendes sind die ärztlichen Bulletins: 1) „Die Operation am Auge Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Seiner königlichen Hoheit ist den Umständen gemäß. Hannover, den 3. September 1840. (Unterz.) Dr. Fr. Jäger, R. R. Rath, Professor u. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.“ — 2) „Das in Folge der Operation eintretende Wundfieber ist sehr mäßig. Seine königliche Hoheit brachten die verfloßene Nacht ruhig zu, und erfreuten sich mehrerer Stun-

Naparte, vormaliger König von Holland, an den Redacteur des „Commerce“. „Ich weiß, daß es ein seltsames und nicht sehr passendes Mittel ist, zu der Deffentlichkeit seine Zuflucht zu nehmen; aber wenn ein tiefbekümmelter, alter, kranker und durch das Geseß aus seinem Vaterlande verbannter Vater seinem unglücklichen Sohne nicht anders zu Hülfe kommen kann, so wird ein solches Mittel von Allen gebilligt werden, die ein Vaterherz im Busen tragen. Ueberzeugt, daß mein Sohn, der einzige, der mir noch übrig bleibt, das Opfer einer schändlichen Intrigue geworden, und von verfolgten Schmeichlern, von falschen Freunden verführt worden ist, so kann ich nicht stillschweigen, ohne meine Pflicht zu verletzen, und mich den bittersten Beweisen aussetzen. Ich erkläre daher, daß mein Sohn Louis Napoleon zum dritten Male in eine abscheuliche Falle eingegangen ist, da es unmöglich ist, daß ein Mann, dem es nicht an Mitteln und an gesundem Menschenverstand gebricht, sich freiwillig in einen solchen Abgrund gestürzt haben soll. Wenn er strafbar ist, so sind doch die bei weitem Strafbaren diejenigen, welche ihn verführt und irre geleitet haben. Ich erkläre besonders mit tiefem Abscheu, daß die Mißhandlung, die man meinem Sohne zugefügt hat, indem man ihn in das Zimmer eines niederträchtigen Meuchelmörders einsperrt, eine unerhörte und anti-Französische Grausamkeit ist. Als tiefbekümmelter Vater, als guter Franzose, der sich in 30jähriger Verbannung bewährt hat, als Bruder, und wenn ich es sagen darf, als Bögling Desjenigen, dessen Bildsäulen man wieder aufrichtet, empfehle ich meinen verführten und irre geleiteten Sohn seinen Richtern und allen Denen, die ein Französisches und ein Vaterherz im Busen tragen. — Ihr Abonnent (gez.) Louis v. St. Leu.“

Lyon, 27. August. Gestern hat uns die Allgem. Zeitg. den an Arnolds frühere Worte erinnernden zweiten Artikel „über dem Rhein“ zugebracht; er ist von allen Deutschen beifällig aufgenommen, wie wohl nicht durchweg. Ein hiesiger Arzt, bekannt mit deutscher Literatur und deutschen Verhältnissen, der als Bruder eines Generals sich in Polen und Deutschland lange aufgehalten, äußert sich darüber ungefähr folgendermaßen: „Es ist zu bedauern, daß Deutschland zu der leidenschaftlichen Sprache zurückkehrt, die man uns vorwirft. Es ist wahr, wir sind petulant, wir glauben uns etwas, aber der Schein ist schlimmer als das Sein. Das deutsche Volk hat von Frankreich nichts zu fürchten, weil jede neuerobernte Provinz die Centralisation Frankreichs nur schwächen könnte, und eine neue Last werden müßte. Der Franzose kann erobern, aber seine Eroberungen nicht bewahren. Italien, Savoyen, Deutschland, Schweiz, Holland und Spanien zeugen dafür. Der Eroberer Napoleon hat mit dem Gist der Eroberung zugleich seine Institutionen als Gegengift gebracht; jeder neue Einbruch in Deutschland, selbst wenn er möglich wäre, könnte nur im Namen einer vorgeschrittenen Civilisation geschehen und dieses Prinzip würde, wie das Prinzip der Revolution den Thron Ludwig Philpp's zu untergraben bemüht ist, auch die französische Herrschaft in Deutschland unterminiren. Dagegen wird Deutschland unendlich viel von Rußland und dem asiatischen Geiste zu fürchten haben. Wie die Wüste unaufhörlich Egypten zu versanden sucht, so hat Rußland durch die Stourdzja, Kogebue, den Pentarchisten und andere Söldner die Gewalt- und Autoritätsherrschaft in Deutschland vorzubereiten, durch die Einnahme Polens, durch die Absperrung der preussischen Districte sich einen Fuß auf den Boden Deutschlands zu setzen bemüht. Ihm könnte nichts erwünschter kommen, als in einem neuen Kreuzzuge gegen Frankreich seine asiatischen Völker wiederum an die gesegneten Ufer der Oder, Elbe, Weser und des Rheins zu führen. Der märkische Landsturm, welcher so oft gezwungen ward, gegen seine Freunde, die Kosaken, die Sturmglöcke zu läuten, wird aufs neue ihre heubehutende Wagenburg, ihre bezaubernde Knete, ihre Barbarentracht und wilde Rüstung sehen. Rußland gibt keine Eroberung heraus; Kurland, Livland, Estland, Polen, Finnland sind Brücken in das civilisirte Europa; die Weichsel bis zum Meere, vielleicht die Oder selbst, das bescheidene und nächste Ziel seiner Wünsche. Aber um Gortbus und Dobrilugk (ein wendischer Stamm) spricht oder versteht man noch slavisch. Welcher treffliche Grund, um das Slavenreich bis an die Elbe auszudehnen, deren Quelle im slavischen Böhmen entspringt! Aber, fuhr mein Doctor lächelnd weiter fort, in Deutschland wird hoffentlich kein Mensch glauben, daß wir ihm die Polygamie oder Weibergemeinschaft oder den Nibelungen bringen wollen. Gewiß ist in Mecklenburg die Leibeigenschaft rechtlich abgeschafft, aber der Tagelöhner dennoch in schlimmer Lage und bei fünfmaliger Kartoffelkost täglich; gewiß sind die Bauern im Preussischen frei geworden, die Creditvereine aber dem adeligen Gutbesitzer so günstig, daß er, so oft er will, Gelegenheit findet, Bauergründer zu kaufen, während der Bauer gesetzlich nur auf einen kleinen Theil seines Gutswerts entleihen darf. In andern Theilen Deutschlands lasten Zehnten in vielfacher Form auf dem Lande, so sehr man auch bemüht war, dieselben abzuschaffen. Der Pau-

perismus in Oberschlesien, im Vogtlande, in der Eifel, ist durch Berichte der Behörden constatirt. Also wenn Frankreich einen Krieg gegen das übrige Europa zu unternehmen gezwungen wäre, so würde die Entwicklung dieser socialen Verhältnisse es besonders sein, worauf es seine Propaganda gründen müßte. Leider aber würde auch das bei uns im Innern revolutionäre Durchbrüche zur Folge haben, vor denen uns Allen bangt. Darum wünschen wir stillen Bürger mit unsern Nachbarn in Frieden zu bleiben und, wenn man in ganz Frankreich ein Streben gegen eine zu strenge Centralisation erkennen muß, so ist es klar, ja evident, daß auch der gemeine Mann kein europäisches Universalrecht mit Paris als Centralpunkt will. Es ist auch thöricht, ein Centrum in einem Punkte der Peripherie finden zu wollen.“ So weit mein Arzt. Was ich ihm erwidern konnte, sprechen meine früheren Artikel aus. Inzwischen zeigt sein Urtheil (das ich hier leider weniger geistreich, als er es vortrug, wiedergeben kann) von einer Kenntniß der Lage, die man unter Franzosen selten trifft. Gott befohlen! sagte ich ihm auf deutsch und mit deutschem Händedruck, den er beim Scheiden warm erwiderte. (A. A. Z.)

Spanien.

Spanische Grenze, 28. August. In einiger Entfernung von Barcelona, auf hohem Meere, empfangen das französische Dampfboot Tonnerre und einige andere französische Schiffe dasjenige, worauf sich die Königinnen befinden, um dasselbe zu begleiten. Die Königinnen werden 4 bis 5 Tage in Valencia bleiben, wohin ihnen General O'Donnell, an der Spitze von 14,000 Mann, vorangegangen ist. Espartero schlägt sein Hauptquartier zu Martorell auf. In einem an diesem Orte mit ihren Ministern und Espartero gehaltenen Confeil hat die Königin verlangt, die Armee solle auf 80,000 Mann reducirt werden, eine Kriegsmacht, die man augenblicklich für Spanien genügend hält; allein Espartero hat, unter dem Vorwand, daß die politischen Angelegenheiten Europas solches verlangen, behauptet, die numerische Stärke der Armee dürfe nicht weniger als 120,000 Mann betragen, und seine Ansicht hat den Ausschlag gegeben. Man versichert, Espartero beabsichtige, unterstützt von der englischen Partei, sich sobald als möglich zum Mitregenten aufzuwerfen. Zu diesem Zwecke liebkoset er die Armee und erhält sich hier seine Anhänger, von denen eine Reducirung ihm viele entziehen würde. Dagegen legt die Königin-Regentin, von der französischen Partei unterstützt, ihrerseits große Energie, im Sinne der gemäßigten Regierung, an den Tag. (S. Bl.)

Niederlande.

Haag, 2. Septbr. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden von den Gesekentwürfen zur Aenderung des Grund-Gesetzes der zweite und dritte (über die Huldigung des Königs und den Staatsrath) mit 94 gegen 12, der vierte (die Zusammensetzung der General-Staaten betreffend) mit 90 gegen 16, der fünfte (über den Sitzungsort der General-Staaten, was früher bekanntlich zwischen Holland und Belgien alternirte) mit 95 gegen 11, der sechste (über das Stimmrecht und die Wahl-Kollegien) mit 89 gegen 17, der siebente (vom Einkommen der Krone) mit 93 gegen 13, und der achte (über das Verhältniß der Kolonien) mit 85 gegen 20 Stimmen angenommen. Der letzte Entwurf hat die meiste Opposition gefunden, weil viele Mitglieder ein Bedenken darin setzten, der Regierung gewissermaßen die Berechtigung zu verleihen, jede nähere Rechenschaft über die Kolonial-Verwaltung den General-Staaten zu verweigern. Es wurde jedoch darauf entgegnet, daß erst durch die gegenwärtige Bestimmung ein geschliches Verhältniß zwischen Regierung und General-Staaten hinsichtlich der Kolonien festgestellt werde, während bisher ein solches gar nicht bestanden und jede Differenz neue Kollisionen veranlaßt habe. — Der Graf von Sprakus, Bruder des Königs beider Sicilien, ist hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 24. Aug. Mit Bestimmtheit versichert man, daß der Unterstaatssecretär, Monsignor Capaccini, zu Anfang des nächsten Monats von seinem Bestizthum, bei Ravenna gelegen, wohin er sich, wie ich Ihnen unter dem 21. v. M. meldete, begeben hatte, hierher zurückkehren wird, und daß von einer Reise dieses Staatsmanns nach Deutschland keine Rede war, noch ist. Seine unvermuthet schnelle Zurückkunft wird veranlaßt durch die bevorstehende Abreise des Cardinal Staatssecretärs Lambruschini, welcher nach Perugia und Assisi geht, und in dessen Abwesenheit der Prälat die Leitung der Geschäfte übernehmen wird. — Schon seit einiger Zeit behauptet man, die Regierung gehe mit dem Plane um, die für den Staat so kostspieligen fremden Truppen zu entlassen; es soll deshalb bereits ein Antrag in einer zusammenberufenen Cardinals-Congregation vorgekommen sein, wo derselbe von mehreren Seiten nicht allein als eine zeltgemäße Maßregel, sondern als ersprießlich für die Finanzen, vielfache Unterstützung und Beifall gefunden haben soll. Mit diesem noch keineswegs zu verbürgenden Gerücht trifft die Errichtung

oder Vermehrung der Guardia civica (Bürgergarde) zusammen, welche den Dienst in den Städten versehen soll. Hier ward wirklich von dem römischen Senator ein Generalbefehl publicirt, nach welchem jedem Bürger, der sich freiwillig bei der Nationalgarde einreihen läßt, mehrere Vorrechte bewilligt werden; zu diesen gehört freie Jagd, Erlass von einigen städtischen Abgaben, so wie Befreiung von militärischem Gefängniß. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 19. Aug. (Privatmittl.) In Folge der, auf dem einige Tage unter Beschlag gelegenen toskanischen Dampfsschiff „Pellegrini“ vorgefundenen wichtigen Papiere von Mehmed Ali an seine hiesigen Anhänger hat der Reis-Effendi Reschid Pascha so gleich auf dem Dampfsschiffe „Polarstern“ Depeschen nach Dessfa abgeschickt, welche von hoher Wichtigkeit sein sollen. Man vermuthet, es betreffe die russischer Seite bestimmte, bewaffnete Intervention in Matolien. Das Dampfsschiff „Pellegrini“ gehört dem Vice-Könige von Egypten, und dessen Flagge soll nur fingirt sein. — Seit einigen Tagen gehen fortwährend Gerüchte, daß die Perser in Bagdad eingerückt seien. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so verbreiten doch Mehmed Ali's Anhänger die Sage, daß Persien mit Mehmed Ali im Bunde sei. — Die Unruhen in Tokat, allwo der Mouhassil (Steuer-Einnehmer) ermordet wurde, haben den Sultan veranlaßt, den Zecheria Pascha als Gouverneur hinzuschicken.

Die Hochzeitfeierlichkeiten endeten hier, nachdem sie acht Tage gedauert, am 13. August. An diesem Tage fand der Brautzug vom Schlosse Ischiraghan nach dem Sommerfize der Neuvermählten, Arnaut-Kioy am Bosporus, auf dem halben Wege nach Bujukdere statt. Der Zug begab sich dorthin zu Land und war das Imposanteste von den sämtlichen Feierlichkeiten. Die ganze Heerstraße war schon am frühen Morgen mit Lancier-Bedetten von 20 zu 20 Schritten auf beiden Seiten besetzt. Eine unübersehbare Menschenmasse beider Geschlechter bedeckte die Felder zu Fuß und zu Ross und in Tausenden von bunten Wagen. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte der Zug. Er wurde durch ein Regiment Lanciers, vollständige Musik an der Spitze, eröffnet, dann kamen die unzähligen Ministerial- und Hofbeamten jeder Rangordnung, dann einige Hundert Paschas zu Pferde mit ihren Dienerschaften zu Fuß, nebenhergehend, Alles in reichen, mit Gold und Silber gestickten Kleidern; hinter diesen die übrigen Großen des Reichs. Dann die Minister einzeln, jeder mit 50 Kavassen zu Fuß hinter sich. Hierauf kamen die obersten Religionshäupter zu Pferd, in hellgrünen mit Gold gestickten Talar, weißen Turbans mit einem schräg um dieselben laufenden massiv goldenen, zwei Zoll breiten Keifen. Hierauf folgten 21 sechsspännige europäische Staatscarossen mit der Mutter und den Frauen des jetzigen Sultans, immer vier in einem Wagen. In der mittelften Carosse, die vielleicht die prachtvollste, eleganteste und reichste in Europa ist, und die der Sultan Mahmud vom Kaiser von Rußland zum Geschenk erhielt, befand sich die Neuvermählte. Nach den 21 sechsspännigen Carossen folgten 20 vierspännige mit den Frauen des verstorbenen Sultans, den Frauen der Minister und vielen Kindern angefüllt. Hinter diesen schloß wieder ein Regiment Lanciers mit ihrer Musik den Zug. Sämtliche Sultaninnen, außer der Braut, konnte man genau sehen, denn sie hatten nur den Mund mit dem feinen Musselin-Geschmack bedeckt. Es befanden sich viele Schönheiten darunter; vorzüglich zog eine Blondine mit ihrem langglockten Cendrehare die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Alle aber waren mit Zimetlen, Perlen und Blumen bedeckt. Pferde und Geschirre, alles europäisch, waren reich und prachtvoll; Kutscher, Vorreiter und die vier neben jedem Wagen gehenden Lakaien waren sämtlich nach europäischem Geschmack und Sitte in Scharlach mit Goldschnüren, nach Art der Husaren, gekleidet; der Kopf war mit einem Kolb von grauem Pelzkimmer bedeckt. Außerdem ritten noch neben jedem Wagen vier schwarze Eunuchen in ihren goldgestickten Uniformen, den Staatsbegen an der Seite. Allgemein wunderte man sich, daß die Kaiserl. Garde bei dem Zuge nicht paradirte. Ich erwähnte in meinem letzten Berichte, daß wegen der unruhigen Stimmung der Hauptstadt keine Freudenfeste bei diesen Vermählungsfeierlichkeiten gelöst würden. Heute entschuldigt die Regierung dies damit, daß eine Sultanin in ihrer Schwangerschaft weit vorgerückt sei und der Kanonendonner ihr Schaden bringen könnte, bedachte aber dabei nicht, daß das unsinnige Gekrache des barbarischen Feuerwerks dies nicht minder thun könnte. Lobenswerth ist es zu nennen, wie menschlich man gegen den türkischen Soldaten verfährt. Regiments-Pferde, auf beiden Seiten große Ledersäcke, mit frischem Wasser gefüllt, tragend, gingen die Bedettenkette auf und ab, und dazu bestellte Soldaten labten die Mannschaft mit theils eines kleinen ledernen Eimers. Ebenso ritt der Offizier alle halbe Stunden zu jedem Lanier seines Zuges und ließ ihn aus einer Büchse, mit Salmiaksalz gefüllt, den Geist durch die Nase ziehen, um ihn gegen den Sonnenstich zu bewahren. (L. A. Z.)

Mit einer Beilage.

Serbische Grenze, 30. August. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Belgrad vom 28ten d. M. hatte die Partei des alten Fürsten Milosch die Maske vollends abgeworfen und abermals, und zwar diesmal unter den Augen des großherrlichen Commissairs Musa Effendi, einen vergeblichen Versuch gemacht, um diesem Fürsten neuerdings die Herrschaft, wenn auch unter dem Vorwande eines Vormunds seines Sohnes, des Fürsten Michael von Serbien, zu verschaffen. Zu den bereits bei Topfidere versammelten Schaaren von Unzufriedenen gesellte sich plötzlich eine bewaffnete Menge von einigen Tausenden, welche von der dortigen Landesversammlung die Zurückberufung des Fürsten Milosch ungestüm verlangten. Diese fand es aber für gerathen, diesem Begehren nicht zu willfahren, und Fürst Michael befahl ihnen, auseinander zu gehen. Dieser energische Schritt, wobei er selbst unter ihnen erschien, verfehlte seine Wirkung nicht. Die Anführer der unzufriedenen Menge wurden hierauf auf Befehl Musa Effendi's festgenommen und gebunden nach Belgrad gebracht. Gleichzeitig erschien eine Deputation des serbischen Senats bei Musa Effendi in Belgrad und brachte ihm eine von den meisten Deputirten unterschriebene Adresse, worin sie erklärten, niemals in die Rückkehr des alten Fürsten einzuwilligen, das organische Statut des Landes aufrecht zu erhalten, und der Pforte nach den bestehenden Gesetzen getreu zu verbleiben. Fürst Michael soll die Landesversammlung aufgelöst haben und gesonnen sein, seine Rückreise nach Kragujewatz baldigst anzutreten. Musa Effendi und der Pascha sollen am 1. September eine Konferenz mit seinen jetzigen Räten haben. — Die früheren Minister Baksits und Petronewitsch sind fortwährend in Belgrad.

* Wien, 5. Sept. Abends. (Privatmittheilung.) Mittels außerordentlicher Gelegenheit sind Nachrichten aus Alexandrien bis 20. August hier eingetroffen. Kisaat Bey war daselbst mit dem Ultimatum an Mehmed Ali eingetroffen; allein dieser war abwesend und wird wohl schwerlich so bald zurückkehren. Es heißt, er wolle sich in Person zur Armee nach Syrien begeben. An eine Annahme des Ultimatus von Seiten Mehmed Ali's ist nicht zu denken. Boghos Bey hat dieß laut versichert. — Die österreichische Flotille war bei Alexandrette, ein Theil der englischen ebenfalls dort, die französische Flotte aber noch bei Bula.

Lokales und Provinzielles.

Kritisches zur Bücherschau in Nr. 210 S. 1426 dieser Zeitung.

Ich hatte die Redaktion gebeten, den Titel des „Grundrisses der Geographie“, der in der Niederlage ihrer Officin auf vielen Exemplaren ruht, gefälligst nach einem dieser Muster einzurücken. Wie es aber zu geschehen pflegt, daß man gegen Fremde oft das dem Haus Bekannte als Weltbekannt voraussetzt und daher verschweigt, so hat auch der Sieger dem Publikum den Namen des Autors verschwiegen.

Bekannt genug ist er zwar, doch darf er hier nicht fehlen.

Man sehe also, nachdem man zuvor statt „des Selbstunterrichts“ „zum Selbstunterricht“ eingetragen: „entworfen von Dr. Heinrich Berg haus, Professor in Berlin und Direktor der geographischen Kunstschule in Potsdam;“ — füge auch ferner nach der Angabe der Verlagsbandlung hinzu:

„Erste und zweite Lieferung, zusammen 12 Bogen und 2 Bogen logarithmische Tabellen in gr. 8. mit vielen (in diesen beiden Lieferungen 44) größeren und kleineren Figuren. 1840.“ R. v. E.

Breslau, 8. September. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Der bisherige Pastor Krause zu Gräs im Großherzogthum Posen, als Archidiaconus und Senior an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau.“

— Zwischen dem Hamburger und Breslauer Schach-Club ist es, wie wir vernehmen, bereits zur Kriegserklärung gekommen. Der Kampf wird zu gleicher Zeit in zwei Parthieen, bei welchen in der einen die französische, in der andern die italienische Spielart in Anwendung kommt, ausgefochten werden. Schon in den nächsten Tagen dürften die ersten Züge dieses interessanten Kampfes dem Publikum mitgetheilt werden.

Mannichfaltiges.

* — In einem homöopathischen Journale liest man als einen neuen Beweis für die viel bestrittene und schönste Durchführung der homöopathischen Idee offenbar dem tiefstinnigen Volksdichter Raimund gesungen, besonders in seinem romantisch-komischen Volks-

mährchen: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Der Held des Stückes, Herr v. Rappelkopf, ein griessgrämiger zänkischer Mann, mißhandelt seine Frau, Kind, Gesinde und Alles was in seine Berührung kommt — kurz, er ist ein Menschenfeind. Er verläßt seine Familie, begiebt sich in den einsamen Wald, um den Menschen fern zu sein. Da begegnet ihm der Alpenkönig, schildert ihm die Häßlichkeit seines Benehmens, und schlägt ihm eine Wette vor, um ihn überzeugen zu können, daß er Unrecht habe. Der Alpenkönig nimmt die Persönlichkeit des Menschenfeindes an und spielt durchaus seine Rolle, welcher seinem Benehmen Anfangs mit Wohlgefallen zusieht. Allein allmählig erwacht in Herrn v. Rappelkopf ein empörtes Gefühl über das abscheuliche Benehmen des Alpenkönigs gegen seine Familie, er findet die Aufführung übertrieben, ungerecht und nimmt sich mit Liebe und Wärme seiner Familie an. Damit ist auch seine moralische Heilung vollendet. Das empörte Gefühl in Rappelkopf war die erwachende Reaktion der moralischen Lebenskraft gegen das Unrecht, die moralische Lebenskraft erschüttert und aufgeweckt, kehrte sich gegen das objektive Unrecht, erkannte dasselbe und verdammt es. Aber diese aufgeweckte und gegen das beleidigende objektive Unrecht gekehrte moralische Kraft reagirte zugleich gegen das eigene subjektive Unrecht, welches sinnlich ist dem objektiven. Somit war das subjektive moralische Gebrechen geheilt mit der Reaktion gegen das Objektive.

— Fanny Elsler ist noch immer die „Löwin“ von New-York, Boston und Philadelphia, wo sie Triumphe feiert, wie sie auf der dortigen Bühne noch nicht erlebt worden sind, und die an die Ovationen erinnern, welche einst dem General Lafayette auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten dargebracht wurden, daher man sie auch den weiblichen Lafayette genannt hat. Die ersten Staatsmänner der Union, der Präsident und die Kabinets-Mitglieder, bewerben sich um ihre Huld und bezeigen ihr alle nur mögliche Aufmerksamkeit, ja, sie befragen sich wechselseitig nach ihrem Urtheil über ihre Personen, und als sie neulich im Kongreß erschien, soll der alte Ex-Präsident, John Quincy Adams, begeistert durch ihre Gegenwart, eine seiner glänzendsten Reden gehalten haben. Das Volk spannt ihr die Pferde vom Wagen und zieht denselben im Triumph durch die Straßen; man beschwört sie, ihren Aufenthalt zu verlängern, wozu sie sich auch wohl bereit finden lassen, da sie in drei Monaten 20.000 Dollars eingenommen haben soll, und man bringt ihr Serenaden über Serenaden. Bei einem dieser Ständchen in der Nacht vom 15. August kam es vor ihrem Hotel sogar zu einem heftigen Parteilamp, den theils politische, theils persönliche Eifersucht hervorgerufen zu haben scheint. Es hatten nämlich eine große Anzahl von Individuen der Whig-Partei sich vorgenommen, der gefeierten Längerin eine Serenade zu bringen, und sich zu diesem Zwecke vor ihrem Hotel mit Musikpulten und Notenbüchern in Gegenwart von ungefähr 5 — 6000 Zuschauern versammelt. Kaum hatten sie indessen zu musizieren angefangen, als eine große Partei Radikaler oder Locofocos auf sie einbrang, und unter dem Ruf „Die Vereinigten Staaten!“ ihre Instrumente zerstörte und ihre Musikpulte, ohne die geringste Störung von Seiten der versammelten Zuschauer, verbrannte.

— Die Gasthofs-„Zeitung“ theilt folgenden Nekrolog eines Scharfrichters (dessen Tod von uns schon angemeldet wurde) nach Jules Janin mit: „Habt Ihr die französischen Zeitungen gelesen? Wißt Ihr, wer gestorben ist? Ich will's Euch sagen. Am 20. August starb zu Paris ein Greis von 78 Jahren, er hieß Henri Sanson und war Scharfrichter des Seine-Departements. Ihr rümpft die Nase und denkt Euch: Was liegt daran, ob ein Scharfrichter mehr oder weniger auf der Welt ist! Aber dieser Henri Sanson, Ihr gleichgültigen Leser, war kein gewöhnlicher Henkersmann, der bloß Raubmörder, Brandstifter, Fälschmünzer und anderes Gesindel geköpft hat; Henri Sanson war ein Scharfrichter par excellence, die Nemesis der französischen Nation, der letzte Akt jenes blutigen Drama's, dessen Titel „1789“ heißt. In diesem Henker hat Frankreich ein Stück seiner mit Blut geschriebenen Geschichte zu Grabe getragen: denn er war zur Zeit der ersten Revolution der Exécuteur des hautes oeuvres, durch seine Hand gingen fast alle Köpfe, die damals durch das Beil der Guillotine auf der Place de Concorde fielen. Henri Sanson war damals ein blutjunger Mensch von 20 Jahren, er gehörte keiner Partei an und schlug mit derselben Ruhe heute das Haupt eines glühenden Royalisten und morgen das Haupt eines verdächtigen Republikaners ab. Die Geschichte hat wohl keinen zweiten Schar-

frichter aufzuweisen, der so viele weltgeschichtliche Köpfe vom Rumpfe getrennt hat, als dieser Sanson. Es giebt wohl keinen zweiten Henker, der so viel Leben zum Tode befordert hat, als dieser Sanson. Denn damals, als die Guillotine en permanence das französische Volk in Zaum und Jügel hielt, gab es Tage, wo dieser Henker oft 30 bis 40 Köpfe abschlug. Kein Wunder also, daß er in dieser blutigen Kunst eine unfehlbare Virtuosität erlangt hatte. Laßt uns einen flüchtigen Blick in sein blutgetränktes Tagebuch werfen: wir wollen an uns vorüberziehen lassen die blutigen Schatten, die aus der Katastrophe jener Zeit heraufsteigen, um uns zu mahnen an die Schauer der Vergangenheit. — Zuerst taucht der Schatten des 21. Januars 1791 empor. Er trägt eine zerbrochene Krone und — was noch schlimmer ist — ein zerbrochenes Herz. Dieser gekrönte Schatten ist Ludwig XVI., der König von Gottes Gnaden, der als warnendes Beispiel durch die Reihen der Gottgefallenen schreiet und ihnen zuruft: „Seid gerecht und stark!“ — Hier steigen die bleichen Mienen des 16. Octobers 1793 herauf. In den blassen Zügen liegt ein unendlicher Gram, aber dieser Gram ist nicht im Stande gewesen, den Glanz ihrer Schönheit zu bleichen. Auf dem Schenke ihres Halses ruhen die Blutstropfen der Guillotine. Das schöne Haupt, das einst eine Krone von Diamanten trug, ist jetzt mit einer Dornenkrone geschmückt. Dieser Schatten ist Marie Antoinette, die Tochter Maria Theresiens, die Schwester Kaiser Josephs, die Gemahlin Ludwigs XVI. — Dort huscht ein Schatten vorüber, dessen Anblick uns Abscheu und Ekel einflößt. Das kahle Haupt, auf dem die Last der Sünden ruht, fiel am 6. November 1793. Dieser Schatten ist Philipp von Orleans, Philipp Egalité, der nach der Krone seines Bruders gestrebt. Zwei Jahre früher, als Ludwig XVI. diese Krone auf's Schaffot getragen, hatte Philipp in einem Cabriolet, mit einem Sperngucker bewaffnet, der Hinrichtung seines königlichen Bruders, wie ein Sperndilettant dem Solo einer Fanny Elsler, zugeschaut. Auch sein Schatten leuchtet als Zeichen der Warnung durch Jahrhunderte und erinnert an das Sprichwort: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Hier steigt der riesige Schatten des 5. April 1794 aus der Nacht des Grabes herauf. Diese Athleten-Gestalt, diese Donnergötter, die noch im Tode die Kraft besitzen, Alles um sich her zu erschüttern, zeigen uns den Jupiter fulminans des revolutionären Olymps, den herkulischen Danton, dessen Stimme dem Brüllen des Donners und dessen Rede dem zündenden Blitze glich. Wer hat Dich, Mann des Schreckens, unter das Beil gelegt? — Der Schatten des 28. Juli 1794, der Schatten Maximilian Robespierre's, an dessen Fersen die Mienen seines Bruders Augustin, St. Just, Couthon, Lebas, Henriot und noch 17 anderer seiner Gefährten festgeklammert sind. Der neunte Thermidor, der Feierabend der französischen Revolution, war ein saurer Tag für diesen Henkersmann. Wie er damals das schöne Haupt des Königs, so zeigte er an diesem Tage das verzerrte Antlitz des Dictators dem freudetrunknen Volke, das ihm Beifall zuschlugte und im Stillen bei sich dachte: „Nun können wir ruhig schlafen, ohne befürchten zu müssen, vom Henker geweckt zu werden.“ Aber eben in jener Nacht, wo das erschöpfte Paris sich ruhig dem Schlummer hingab, konnte Sanson, der das Haupt der Schreckensherrschaft vernichtet hatte, kein Auge schließen, denn Robespierre und der ganze Leichenzug der französischen Revolution zogen einen blutigen Kreis um sein Lager und jagten den Schlaf aus seinen Wimpern; da faltete er die Hände und betete: Vater des Himmels, vergieb mir, ich war nur das Werkzeug! — Nach jenem Tage konnte der Exécuteur des hautes oeuvres ausruhen von den Strapazen der Schreckenszeit: er wuschte das Blut vom Beile der Guillotine und legte mit schwerem Seufzer die Hände in den Schoß. — Zweiundvierzig Jahre später (Sanson hatte während dieser Zeit das Directorium, das Triumvirat, Ludwig XVIII. und Karl X. kommen und verschwinden sehen) rief ihn Louis Philipp auf's neue zum Richtplatz, um Fieschi und seine Gefährten und bald darauf den jungen Alibaud die Schärfe seines Beiles fühlen zu lassen. Er wuschte den Rost von seiner Guillotine und vollzog mit derselben Parteilosigkeit, wie damals, den Spruch des Gesetzes. Ludwig XVI. war einer der ersten. Alibaud der letzte Kopf, der durch seine Hand fiel. — Frankreichs Nemesis, Henri Sanson, ruht jetzt auf dem Kirchhof.

Die 2te Auflage von Rendschmidt's Lesebuch.

So eben erschien im Verlage von F. E. C. Penckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, die zweite Auflage des von mehreren königlichen Hochscholischen Regierungen zur Einführung in Schulen empfohlenen

Lesebuchs von F. Rendschmidt,

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen.

Mit Approbation eines Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

Partie-Preis 10 Sgr., gebunden 12 Sgr., in Lederdecken und Ecken 12 1/2 Sgr.

Daß so kurze Zeit nach dem ersten Erscheinen des Rendschmidt'schen Lesebuchs schon die zweite Auflage davon nöthig geworden, ist wohl der sprechendste Beweis für die allgemeine Anerkennung, deren sich dieses vortrefflich ausgearbeitete Schulbuch zu erfreuen hat, und bestätigt die demselben durch die günstigsten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern zu Theil gewordene Bevorzugung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.
Die Güter Ober- und Nieder-Polggen nebst den dazu gehörigen Antheilen Airen u. Arnäsdorf und den Kolonie-Dörfern Zychline und Wilhelmsthal im Wohlauischen Kreise, abgeschätzt auf 57,318 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 4. Januar 1841 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufstehende nach unbekannte Gläubigerin, die geschiedene Helena Friederike v. Gerbhard, geb. v. König, resp. deren Kinder, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 9. Juni 1840.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Leberwalle zu Patschkau, August Grosser, beabsichtigt den bei derselben bereits vorhandenen Graupen- und Mahlgang in vergrößerter Art zur Mehlfabrikation für das Publikum, jedoch ohne die geringste Veränderung des Wasserstandes, einzurichten. Dem § 7 des Gesetzes vom 28ten October 1810 zufolge, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere diejenigen, die durch diese Veränderung die Gefährdung ihrer Rechte befürchten, auf, ihre gegründeten Widerprüche binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf gedachter Frist auf die etwa noch eingehenden Einwendungen nicht mehr Rücksicht genommen und auf Ertheilung des landesherrlichen Konsenses angetragen werden wird.
Reiße, den 2. September 1840.
Der königliche Landrath F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Die hiesige Frohnvesten-Verwaltung übernimmt zu jeder Zeit Fibern zum Schleifen und alle Arten von Material zum Verspinnen mit der Versicherung prompter Beförderung zu nachtheiligen Arbeitspreisen:

Fibernschleifen:
Gänse-Füllfedern pro Pfund 1 Sgr. 6 Pf.
Andere Gänsefedern pr. Pfd. 3 " "
Enten-Fibern pr. Pfd. 4 " "

Spinnen:
Feine Wolle incl. Del pr. Pfd. 5 Sgr. —
Mittelwolle incl. Del pr. Pfd. 4 " 6 Pf.
Grobe Wolle incl. Del pr. Pfd. 3 " 6 "

Seide, mit Wolle oder Baumwolle melirt, pr. Zispel — 10 "
Ludmader-Weissen incl. Del pr. Pfd. 2 " 6 "

Gutmacherwolle-Weissen pr. Stein 8 " —
Keines Flachsgarn pr. Stück 5 " —
Kraßelgarn pr. Stück 6 " —
Werggarn pr. Stück 7 " —
Puzengarn pr. Stück 7 " —

Breslau, den 1. September 1840.
Frohnvesten-Inspektor.

Justizrath Wirthsche Auction.

Nach der Verfügung des Königl. hohen Pupillen-Kollegii soll Montag den 21. September d. J. von Nachmittags 2 Uhr ab und den folgenden Nachmittagen in dem Hause sub Nr. 19 auf dem Ringe in der ersten Etage der Nachlaß des Hrn. Justizrath Wirth öffentlich gegen baare Zahlung in preuß. Courant versteigert werden.

Die Nachlaßgegenstände bestehen in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Zinn, Messing, einer eisernen Gelbcasse, Betten, Leibs, Bett- und Tischwäsche, Möbeln von Mahagoni, Zuckerkissen und anderem Holze, einem Trumeau, einem Klagesinstrument von Mahagoniholze, Hausgeräthe, männlichen Kleidungsstücken, verschiedenen Sorten Weinen in Flaschen, Jagdgeräthe und Jagdgeräthschaften, einigen Delgemälden und Kupferstichen, so wie in allerhand Porzath zum Gebrauch und in einer Partie Bücher meist juristischen Inhalts.

Mit den Büchern, dem Weine, den Jagdgeräthen und Jagdgeräthschaften wird der Anfang der Versteigerung gemacht, und mit den übrigen Nachlaßgegenständen in der Folgeordnung fortgeführt. Des Verzeichniß der Bücher ist in meinem Geschäfts-Zimmer, Reußestraße Nr. 37, einzusehen.
Breslau, den 7. September 1840.
Hertel, Königl. Commissionsrath.

Wagenverkauf.

Verschiedene neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen, sowie ein neue leichte, ein- und zweispännige elegante Droschke werden billig verkauft Meßerstraße Nr. 24.

Auktions-Fortsetzung.

Heute Mittwoch den 9. Septbr. Vorm. von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab und an den darauf folgenden Tagen wird die Versteigerung

von sämtlichen Mode- u. Schnittwaaren am Raschmarkt Nr. 51 (halben Mond), eine Treppe hoch, fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auction.

Am 10. September c. von Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr ab, und die folgenden Tage soll in Nr. 48 Nikolaistraße der Nachlaß des Kaufmann Johann Valentin Magirus, bestehend:

in Uhren, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Kleidern, Hausgeräth und einem Kügel, sowie in Kupferstichen, Büchern, in Gewehren, wobei eine Egnersche Büchse mit deutschem Schloß, ferner in einem bedeutenden Waarenlager von Tuchen, Friesen, Glanellen, spanischen Köpfen, Meerschammpfelsen-Köpfen u. s. w.

öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 4. September 1840.
Wannig, Auktions-Commissarius.

Das Fürstliche Kammeramt zu Trachenberg beabsichtigt für den bevorstehenden Herbst, den Ankauf von 3jährigem Karpfen-Saamen und erbittet sich diesfällige Offerten, mit Angabe der Quantität des verkauften Karpfen-Saamens und dessen genauesten Preis unter Beifügung von Proben, bei kostenfreier Einsendung.

Trachenberg, den 3. Septbr. 1840.

Bekanntmachung.

In meinem Hause, am Ringe gelegen, ist zu vermieten und den 1. April 1841 zu beziehen: ein Handlungs-Lokal mit einer kleinen Stube, einer Remise und den nöthigen Kellern; so wie der erste Stock von 3 heizbaren Zimmern, Speisekammer, Küche, Bodengelaß, versehen mit allen Bequemlichkeiten.

Bernstadt, den 7. Septbr. 1840.
Dunckert sen., Drechsler.

Eine junge gebildete, anständige Wittwe, deren strenge Rechtlichkeit, pünktliche und akkurate Wirthschaftsführung mit Recht gelobt werden können, sucht ein Unterkommen als Wirthschaftsführerin bei einem einzelnen bejahrten Herrn, für welchen sie, bei etwa vorfallenden Krankheiten, um so schätzbarer sein würde, da ihr Vater, als geschickter Arzt, sie zu einer sehr umsichtigen und geschäftigen Krankenpflegerin ausgebildet hat. Das Nähere zu erfahren Katharinenstraße und Gräbenstraße Nr. 41 eine Treppe hoch bei dem Oberamtmann Laut erbach.

Ein junger Mann von gebildetem Stande, der der französischen, englischen und holländischen Sprache kundig, auch im Rechnen bewandert ist und eine gute Hand schreibt, wünscht ein Unterkommen als Sekretär, in welcher Branche es auch sein mag. Das Nähere zu erfahren in der Tabackfabrik, Dhlauerstraße Nr. 83.

Eine wissenschaftlich gebildete Dame, der französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht von Michaelis an in eine hiesige Familie aufgenommen zu werden, und erbietet sich, gegen freie Station die Kinder des Hauses in der französischen Conversation zu üben, so wie auch französischen oder andern Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Herrn Superintendent Falk (der Hofkirche gegenüber) oder Herrn Prof. Köstelt (Albrechtsstr. 24).

Wassermühlen-Verkauf.

Eine dreigängige Mühle, worin seit einer Reihe von Jahren eine Papier-Fabrik exercirt wird, die sich aber auch zu jedem andern Betriebe, weil solche nie Wassermangel hat, vortheilhaft eignet, und nur 1 Meile von 2 ansehnlichen Ausladeplätzen an der Oder in Nieder-Schlesien liegt, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn Wihl. Lode und Comp. in Breslau zu erfahren.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist auf der Albrechts-Strasse ein silbernes Armband, in Form einer Kette mit einem Schlangenkopf als Schloß, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung bei dem Goldarbeiter Herrn Schmidt, Schulstraße Nr. 68, abzugeben.

Harlemer Blumenzwiebeln,

(Direkt von dem Hause St. van Baveren in Hillegom bei Harlem bezogen.)
Mein erster Transport Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits angekommen, und es fallen die diesjährigen Zwiebeln besonders schön und groß aus.

Die Preise sind dieses Jahr niedriger gestellt als bisher, z. B. Gellert 5 Silbergr., Lamie du Coeur 2 Sgr. u. s. w. Auch bemerke ich: daß ich bei der Wahl der Sorten darauf gesehen habe, nur solche zu empfehlen, die Mühe und Geld lohnen, und daß, da ich keine Blumenzwiebeln in Töpfe lege, um sie dann blühend zu verkaufen, die Haupt-Exemplare ebenso, wie die übrigen Zwiebeln von mir zum Verkauf bestimmt sind — und somit jeder Auftrag um so zufriedener stellender ausgeführt werden kann. Kataloge hierüber werden gratis verabreicht.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Winter-Strumpfgarn

in einer großen Auswahl hübscher heller und dunkler Farben neuester Art; fest schwarzfarbig und weißer Wolle aller Stärken; desgleichen ganz ächtes Wigogne- oder Ziegenhaar-Garn, auch eine derartige sehr viel billigere Sorte, empfiehlt beim Empfang des diesjährigen Winterbedarfs zu mäßigen Preisen:

Heinrich Loewe,
Ring Nr. 57.

Rothgärerei-Verkauf.

In einer großen, sehr belebten Kreisstadt Schlesiens ist eine bedeutende, wohl eingerichtete Rothgärerei, welche nebst allen erforderlichen Utensilien im besten Zustande ist, zu verkaufen. Das Nähere weist nach

A. Ederdors,
Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Für 23 Louisd'or.

Ein einspänniger, fast neuer Chaise-Wagen, leicht, mit eisernen Axen und ganzem Verdeck, und ein 7jähriges gelbes, starkes, fehlerfreies Pferd, mit Geschirr, weist für den obigen festen Preis nach der Riemermstr. Herr Felsch, Dhlauerstraße Nr. 71.

Verloren.

oder aus Versehen in widerrechtliche Hände gerathen, sind die 3/4 Loos sub. Nr. 470 c. und 66,466 c. zur 3ten Classe 82ter Lotterie, welches ich vor schriftsmäßig und zur Verhütung eines Mißbrauchs bekannt mache.
Breslau, den 2. September 1840.
Jacobi, Blücherplatz Nr. 2.

Billiger Verkauf.

50 bis 60 Schock gebleichte Resten-Leinwand in verschiedenen Nummern hat billig abzulassen, auch werden alle andern ins Manufakturfach gehörende Artikel sowohl im Ganzen als Einzelnen wohlfeil verkauft bei

A. Die,
Rothmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Feinstes hell raffiniertes

Rub-Öl

empfehlen die Del-Raffinerie
F. W. L. Wandel's Wittwe,
Kränzelmart, nahe am Ringe.

Neue schottische Serringe

empfangen und empfiehlt in ganzen wie in getheilten Gebinden billigst:

Eduard Worthmann,

Schmiedebr. Nr. 51, im weißen Hause.

Kleider-Rattune,

ackfarbig, in größter Auswahl und in ganz neuen Mustern à 3 Sgr., bei

M. Schlesinger,

Oblauer Straße Nr. 85,
erstes Viertel, im Hause des Herrn Bäcker-Meister Geis.

Einem stillen ordnungsliebenden Mieter ist sofort eine meublirte Stube zu vermieten, Nikolaistraße Nr. 4, nahe am Ringe.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Der Postillon von Conjeumeau.“
Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Donnerstag, neu einstudirt: „Das Blatt hat sich gewendet.“ Lustspiel in 5 Akten von Schröder. Amtsrath Poll, Hr. Wohlbrück, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.
Amalie Queisser,
Abolph Weinert.
Lauban, den 5. Septbr. 1840.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern zu Weigmannsdorf bei Frau-stadt vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Peterwitsch b. Jauer, den 9. Sept. 1840.
Emilie Gebel, geb. v. Borislawska,
A. Gebel, Königl. Regierungs-Direktor.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ernstine Nagelschmidt,
geb. Pulvermacher.
Simon Nagelschmidt.
Breslau, den 6. Septbr. 1840.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem, aber desto schwererem Kampfe folgte heut früh halb 2 Uhr der vor nur 16 Wochen fast zu gleicher Stunde vorangegangenen unvergesslichen Mutter in das bessere Leben, in Folge Lungenleidens und hinzutretenden Schlagflusses, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Auguste Eleonore Julie Dpiz. Tief betrübt widmen diese Anzeige, anstatt besonderer Meldung:

die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Septbr. 1840.

Todes-Anzeige.
Am 8. September entschlief nach schweren Leiden meine theure Gattin, Auguste geborne Hauke, an Folge der Auszehrung im 42sten Jahre ihres Alters.

Wilhelm Piratschek,
Karten-Fabrikant.

Den 28ten d. M. entschlief nach schweren Leiden am Nervenfieber mein jüngster Knabe Oscar in dem Alter von fast 3 Jahren. Am Tage seiner Beerdigung wurde meine Frau, geb. von Lubtow, von einem Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden zeigt dies, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Tigner,
Prem.-Lieut. aggr. dem 11ten Inf.-Regt.
zur Dienstl. im Kriegs-Ministerium.
Berlin, den 31. August 1840.

Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch: Subscriptions-Konzert.
Entree für Fremde 5 Sgr.

Donnerstag den 10. Septbr. c.:
Zur Huldigungsfeier Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV. großes Feuerwerk, große Illumination und Konzert. Anfang des Konzerts 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Kroll.

+++ Die Antwort eines Christen auf Dr. Franklins Worte eines Juden etc. etc. ist in allen Buchhandlungen für 3 Sgr. zu haben.

Neueste Walzer von Strauss.

So eben sind erschienen und in Breslau in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) zu haben:

Caecilien-Walzer

mit dem beliebten Tremolo für das Pianoforte von

Joh. Strauss.
Op. 120. Preis 15 Sgr.

Substitutions-Bekanntmachung.
Das hierauf auf der Kupferschmiede- und Althüser-Strasse Nr. 1675 u. 1715 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 48 und 49 belegene Haus, genannt zum Feigenbaum, auf 25,142 Rthl. 20 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der notwendigen Substitution verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 6. April 1841 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadgerichtsrath Küttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Präklusion, so wie auch nachgenannte, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger, nämlich die Frau von Leuwen, oder deren Erben, und die Johanna Dorothea, verwittw. Philipp, geb. Schiller, oder deren Erben, zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 18. August 1840.
Königl. Stadgericht. H. Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.
Den etwaigen unbekannten Gläubigern des verstorbenen Schiffer George Mazioske zu Lange wird hiermit bekannt gemacht, daß dessen Nachlaß-Masse in einigen Wochen vertheilt wird.

Breslau, den 28. August 1840.
Gerichtsamt Rattwitz und Lange.

Einladung zur Unterzeichnung auf Berghaus' Grundriß der Geographie etc.

Das ganze Werk erscheint vollständig binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr., geschmückt mit vielen in den Text gedruckten xylographischen Figuren und Darstellungen, mit Karten und Hülftabellen.

Im Verlage von **Grass, Barth & Comp.** in Breslau sind so eben die ersten beiden Lieferungen (à 15 Sgr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Dr. Heinrich Berghaus,

(Professor in Berlin und Direktor der Geographischen Kunst-Schule in Potsdam)

Grundriß der Geographie;

in fünf Büchern, enthaltend:

die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch eingedruckte xylographische Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

U 13

Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht.

Vollständig in einem Bande gr. Octav von höchstens 50 Bogen, und ausgegeben in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr.

Nähere Mittheilung über das Unternehmen:

Schon längst mit der Idee beschäftigt, von wissenschaftlicher Hand die Ausarbeitung einer allgemeinen Geographie zu veranlassen, welche in Form eines Lehrbuchs für den Gebrauch von Gymnasien etc. und resp. Lehrern in etwa 40—50 Bogen gr. 8. Dasjenige gedrängt darbiete, was gründliches deutsches Forschen, unter Berücksichtigung der Leistungen des Auslandes, bisher ergeben hat, und was für den Schüler zu wissen nöthig ist, haben wir uns an den Hrn. Prof. Berghaus gewandt und ihn für die Verwirklichung dieser Idee gewonnen.

In einer Zeit, wo für die Erforschung des Erdballs und der physischen Phänomene, die der Wohnplatz der Menschen darbietet, so außerordentlich viel geschehen ist, und fortwährend geschieht, darf man sich wohl einiger Mäßen wundern, daß die Resultate so zahlreicher Beobachtungen und großer Anstrengungen noch so wenig Eingang gefunden haben im Kreise nicht allein des Volks überhaupt, sondern auch der gebildeten Stände im Besondern, unter denen theils Untunde, theils Mißkenntnis physisch- und historisch-geographischer Erscheinungen und Verhältnisse verbreitet zu sehen, gar nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die Schule trägt davon die Schuld; denn es kann wohl nicht geläugnet werden, daß die Mehrzahl unserer Schulen, namentlich derjenigen, welche für die Bildung zum Gelehrtenstande bestimmt sind, die Erdbeschreibung von einem Standpunkte betrachten, der es für überflüssig hält, den Unterricht in derselben über die unteren Klassen auszuheben, indem dieser auf die Kenntniß der Verhältnisse und einige im Ganzen sehr unrichtbare Nachweisungen über die vornehmsten Staaten und ihre Kräfte etc. beschränkt wird; und nur in spärlichen Fällen sieht man die Gelehrten-Schule die Erdbeschreibung auch in den beiden oberen Klassen treiben, je nachdem entweder der Vorleser der Schule, oder ihr Physiker, oder ihr Historiker ein spezielles Interesse daran nimmt, die Lehren der Naturkunde und die der Naturgeschichte und der Völkergeschichte an die der Geographie, durch Anwendung der vergleichenden Methode, zu knüpfen.

Dieses Streben Einzelner zu unterstützen und den Unterricht in der Erdbeschreibung in den oberen Klassen höherer Unterrichts-Anstalten allgemeiner zu machen, beabsichtigt das Lehrbuch, welches wir ankündigen das Vergnügen haben. Es setzt Schüler voraus, welche in der Mathematik so weit vorgeschritten sind, daß sie trigonometrische Rechnungen mit Leichtigkeit ausführen können, die mit den Grundlehren der Physik, so wie mit den Hauptzügen der Geschichte der drei Naturreiche, der Mineralogie und Geologie, der Botanik und Zoologie, und endlich mit dem topischen Theil der Geographie bekannt sind.

Der zuletzt erwähnte Gegenstand wird in den unteren Klassen gelehrt; nichts desto weniger wird man in den oberen Klassen darauf zurück kommen dürfen, was kaum zu vermeiden ist, und als Wiederholung nicht ohne Nutzen sein wird. Manche Lehren der Mathematik (z. B. die von den Kegelschnitten), der Physik u. Naturgeschichte, die in der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung zur Anwendung kommen, werden, der Stufenfolge des Unterrichts gemäß, erst in den beiden oberen Klassen der Gymnasien vorgetragen; für diese Fälle werden die geographischen Anwendungen jener mathematischen Lehren, die Nachweisungen über die geographische Verbreitung der physischen Erscheinungen mit den theoretischen Sätzen parallel gehen können, wodurch für diese beim Schüler ein um so lebhafteres Interesse erregt wird.

Das Werk ist in fünf Bücher getheilt. Davon enthält das

Erste Buch, unter der Aufschrift: Messungen von Raum und Zeit, die mathematische Geographie, in dem die Erde erst als Kugel, sodann als elliptisches Sphäroid betrachtet wird, die Messung der wahren und der scheinbaren Ausdehnungen, die Messung der Zeit, und die Projektionen der graphischen Darstellungen oder der Karten. Das

Zweite Buch umfaßt einen Grundriß der physikalischen Erdbeschreibung, der in fünf Abtheilungen zerfällt: —

Erste Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Landes.

Zweite Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Oceans.

Dritte Abtheilung — Grundlinien der Klima-Beschreibung, oder Darstellung der physisch-geographischen Verhältnisse der atmosphärischen Erscheinungen.

Vierte Abtheilung — Botanische Geographie: Verbreitung der Pflanzen über die Erdoberfläche.

Fünfte Abtheilung — Zoologische Geographie: Verbreitung der Thiere.

Drittes Buch. Es giebt eine Physiognomie der Erdtheile und ihrer einzelnen Länder, oder eine Schilderung ihrer Natur und Art, bei der nicht allein Vieles, was dem Schüler, vom geographischen Unterricht in den untern Klassen her, bekannt ist, sondern auch Manches vom Inhalte des zweiten Buches wiederholt werden muß, was, als eine wünschenswerthe Repetition, manchen Nutzen stiften wird. Im

Vierten Buche kommt dann der Herr Verfasser auf die Völkergeschichte, indem er den Menschen in den verschiedenen Erdtheilen schildert, nach den Racen, der Abstammung und Verwandtschaft, seine physische und geistige Entwicklung, seine Sitten und Gebräuche, seine religiösen Ansichten, seine Meinungen, Beschäftigungen, Geschicklichkeiten und Künste, so wie die bürgerliche Verfassung. Endlich beschäftigt sich das

Fünfte Buch mit der Staatenkunde, oder politischen Geographie, d. i. mit Darstellung der in der Gegenwart bestehenden politischen Vereine im christlichen Staatensysteme Europa's und Amerika's, so wie der asiatischen und wenigen afrikanischen Staaten, welche auf die allgemeinen Interessen der Menschheit von Einfluß sind.

Ein **Anhang** enthält Hülftafeln für das erste Buch und tabellarische Uebersichten für die vier übrigen Bücher. Ueberdem ist das Werk außer den Figuren zur Erklärung der mathematischen Geographie, mit zahlreichen xylographischen Darstellungen, so wie mit einigen lithographirten Karten ausgestattet, die, wie wir uns schmeicheln, eine eben so nützliche als illustrirende Zugabe sein werden. —

Das ganze Werk wird einen Band von höchstens 50 Bogen gr. Octav auf weißem Belin-Druckpapier umfassen und binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 12 Gr. Preuß. = 54 Kr. Rh. = 45 Kr. C. M. ausgegeben werden und in allen guten Buchhandlungen vorrätig zu finden sein.

Noch besitzt die deutsche Literatur kein Lehrbuch der Geographie, das, wie das obiger den reichen, wissenschaftlichen Stoff zugleich durch graphische Darstellungen veranschaulicht und dadurch das Studium derselben leichter und interessanter macht. Indem wir daher die Herren Schul-Direktoren, Lehrer, Geistlichen, Erzieher etc. auf dieses Werk, — das Resultat langjähriger Studien und Forschungen des Herrn Prof. Dr. Heinrich Berghaus, des berühmten Zeitgenossen Karl Ritters, — besonders aufmerksam machen, bitten wir: dasselbe einer näheren Prüfung zu unterwerfen, und sind überzeugt, daß es

als einzig in der Literatur bestehend

anerkannt werden wird.

Breslau, im August 1840.

Die Verlags-Handlung:

Grass, Barth & Comp.

Zu vermieten
ist Breitestraße Nr. 42 das Comtoir nebst den bisher zu einer Fabrik-Anlage benutzten Räumen. Das Nähere ist zu erfragen Lauenzenstraße Nr. 4 B. par terre.

Büchsenmacher und tüchtige Schlosser
finden in der Gewehr-Fabrik zu Reisse sofort Anstellung.

In dem Hause Nr. 51 Schweidnitzerstraße genannt zur Stadt Berlin, sind im ersten und zweiten Stock großartige Wohnungen, so wie das Paterre-Lokal zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ein unverheiratheter Bedienter, der die Gärtnerei versteht und Jagdkenntnisse besitzt, sucht ein baldiges Unterkommen.
Das Nähere Schmiedestraße Nr. 51 bei Fr. Perstich.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, die Glaser-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden Weißgerbergasse Nr. 44 par terre.

Wagen-Verkauf.
Ein rheinländischer Reisewagen, mit breiter Spur und breiten Rädern, eisernen Rren (jede Axe wiegt einen Centner), steht im goldenen Hirschel zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei M. B. Cohn, im Hofschauspiel-Hause am Markte.

Zu mieten wird gesucht eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kuche und Zubehör, auch Stallung und Wagenplatz, wo möglich in einer an den Ring stoßenden Straße; es kann zu Michaeli d. J., auch Neujahr oder Oftern t. J. sein. Der Herr Agent Gramann, Albrechtsstraße Nr. 8, wird die Adressen übernehmen.

Nachstehende Loose 3. Kl. 82, Lotterie, als: Nr. 44441 b, 44446 b, 64744 a, 102736 b sind abhanden gekommen, weshalb vor deren Ankauf hiermit warnt:
Breslau, den 7. September 1840.
August Teubacher.

Für Kinder, welche sich krumm halten, sind Gradhalter vorrätig bei Bamberger, Schmiedestraße Nr. 16.

Kupferschmiedestraße Nr. 10, drei Stiegen hoch, ist eine meubirte Stube für einen solit den Herrn zu vermieten.

Ein Musiklehrer wünscht einen Knaben oder ein Mädchen, welche hier die Schule besuchen, in Pension zu nehmen. Näheres in der Lampen-Fabrik, Albrechtsstraße Nr. 53.

Gründlicher Flügel-Unterricht
wird erteilt, Vorderstraße Nr. 7 par terre.

Vermietung.
Ein offenes Gewölbe, ganz nahe am Ring und Blücherplatz, ist noch zu Michaeli zu vermieten. Es wird angezeigt von A. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Zu vermieten
ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt von Michaeli d. J. ab, ein lustiger Boden zum Besütten mit leichten Gegenständen.
Das Vorsteher-Amt zu St. Bernhardin.

Veränderungshalber ist 1 Stube, nebst Kabinett Nikolaistraße 75, 1 Treppe, billig zu haben.

Zu vermieten
ist Ohlauer Straße Nr. 20 der dritte Stock, und Term. Michaeli zu beziehen.

In Folge des immer mehr zurückgehenden Gold-Courses, finden sich Unterzeichnete zu der Bekanntmachung veranlasst, dass sie, so lange der Werth nicht wieder steigt, ausländische Goldmünzen nur nach dem Course, Louisd'or also jetzt nicht über höchstens 5 $\frac{5}{12}$ Rthlr. pro Stück, in Zahlung nehmen und nur da Ausnahmen gestatten können, wo beim Abschlusse der Geschäfte ein höherer Cours gegenseitig festgestellt worden ist. Magdeburg, den 31. Aug. 1840.

Arnstadt u. Philippson, Bartels u. Comp., Bender u. Comp., Bethge u. Jordan, Fr. Curitz u. Comp., Diederich u. Bohnenstiel, Dommerich u. Comp., Engelbrecht u. Comp., A. Gebhardt u. Comp., Giese u. Menzel, C. B. Grunwald jun., Joh. Gottl. Hauswaldt, Ernst Chr. Helle, Hennige u. Wiese, Heyne u. Becker, Hoffmann u. Haase, Ludwig Hübner, Fr. A. Hübener, Kayser u. Voigt, Knoblauch u. Comp., Chr. Gottfr. Knurt, Gebr. Köpke, Lindau u. Winterfeld, Fr. Löber, Meischner u. Zierenberg, Müller u. Weichsel, Gottlob Nathusius, Carl Fr. Nethe, J. H. Nitze u. Comp., Paul Nöhling, Pieschel u. Comp., Bleiweiss-Fabrik, Ratzel u. Lupprian, J. St. Reinhardt u. Comp., Rennau u. Comp., Wilh. Roch, Rüdiger u. Pilarik, Soder u. Aue, Sontag u. Comp., Abrah. Wilh. Steinemann u. Comp., Töpke u. Leidloff, Pieschel u. Comp. in Genthin.

Die unterzeichnete Königl. Direktion findet es für nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Fabrikate der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin, außer dem blauen Zepher, mit den Buchstaben **K. P. M.** gezeichnet, mit anderen Buchstaben gezeichnete Porzellane aber nicht in der Königl. Porzellan-Manufaktur angefertigt sind.

Königliche Porzellan-Manufaktur-Direktion.

G. W. Niemeyer's

Die in der heutigen Beilage empfohlenen

Stahlschreibfedern

zeichnen sich vor allen ähnlichen durch Wohlfellheit und Gediegenheit aus.

Eltern, Lehrer und Comtoristen besonders werden hiermit freundlichst ersucht, sich mit gefälligen Aufträgen an unterzeichnete Handlung zu wenden.



Haupt-Depôt für ganz Schlesien

in Breslau bei Carl Cranz (Dhlauerstraße Nr. 80.)

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich den Herrn Wiederverkäufern folgende Waaren, als: alle Arten **Rämme, Gold- und Silberverzierungen, große Polsternägel, Fischbein, Blancets, ächtes Eau de Cologne, Schreibebücher, Schiefertafeln, Schiefergriffel, u.** So erhielt ich auch wiederum die neuesten Gegenstände von

Kinder-Spiel-Waaren

in Kieholz, Blech, Eisenbein, Papier-Maché u.

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, geradeüber dem Kgl. Ober-Post-Amte.

Cigarren- u. Varinas-Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit nachstehende Sorten von Cigarren, in bester Qualität, zu beigefügten sehr billigen Preisen, als:

alte abgelagerte Amaribo in $\frac{1}{4}$ R. 4 $\frac{1}{8}$ Rthl., in $\frac{1}{10}$ R. 4 $\frac{2}{3}$ Rthl.
 beagl. **Perroffier** in $\frac{1}{4}$ R. 6 $\frac{1}{8}$ Rthl., in $\frac{1}{10}$ R. 6 $\frac{2}{3}$ Rthl.
 beagl. **Regalia** in roth beklebten $\frac{1}{4}$ R. 10 $\frac{1}{2}$ Rthl.
 beagl. in grün $\frac{1}{4}$ R. 12 Rthl.
 beagl. **Agnes** in $\frac{1}{4}$ R. 12 Rthl.
 beagl. **Manilla** in $\frac{1}{4}$ R. 14 $\frac{2}{3}$ Rthl., in $\frac{1}{10}$ R. 15 Rthl.
 beagl. **Cabannas** in $\frac{1}{4}$ R. 11 Rthl., in $\frac{1}{10}$ R. 11 $\frac{1}{8}$ Rthl.
 beagl. **Savanna Bremer** in $\frac{1}{10}$ R. 10 Rthl.
 beagl. **Savanna echte** in $\frac{1}{10}$ R. 15 Rthl.
 beagl. **La Jama brown** in $\frac{1}{4}$ R. 16 Rthl.
 beagl. **La Jama Yellow** extra fein, in $\frac{1}{4}$ R. 20 Rthl.
 Alten wurmfichigen Varinas in ganzen Rollen 14, 16, 18 und 20 Sgr. pro Pfund.

L. F. Rochefort, Karlsstr. Nr. 48.

Fuß- und Tisch-Teppiche

empfehle als eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen, die Teppich-Fabrik Altbüßerstraße Nr. 53, des

C. G. Gemeinhard.

Echt holländische
Harlemer

Blumenzwiebeln

in 343 Sorten empfing in großen starken blühbaren Exemplaren, und empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebücke Nr. 12.

Engl. Heringe,

60 Stück 27 $\frac{1}{2}$ Sgr., 6 Stück 2 $\frac{3}{4}$ Sgr., offerirt:

C. G. Mache,

Oderstr. Nr. 30.

Zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen, eine gut meublirte Stube in der ersten Etage, vorn heraus, nahe an der Schweidnitzer Straße. Näheres Neumarkt Nr. 5, par terre.

Stearinkerzen-Apparate,

nebst vollständiger Fabriks-Einrichtung, wobei die Seifen-Fabrikation und Zugschmelzen, zu Gezielung eines schöneren Fabrikates, von Stearinkerzen, mittelst Dampf betrieben wird, liefert Unterzeichneter unter billiger und reeller Bedienung, und lehrt gleichzeitig dem Herrn Besteller die Fabrikations-Methode. Da Unterzeichneter bereits fünf dergleichen Fabriken zur größten Zufriedenheit hergestellt hat, und mit Einrichtung der selben gegenwärtig in Prag beschäftigt ist, welche nächsten beendigt wird, so legen ihn seine gemachten praktischen Erfahrungen in den Stand, jeden respektiven Herrn Unternehmer vor kostspieligen Probeversuchen zu sichern, da er sich verbindlich macht, ein Fabrikat zu liefern, welches dem Wiener und Pariser ganz gleich steht. Auf gefällige Anfragen, welche unter portofreier Zusendung erbeten werden, ertheilt genügende Auskunft

Bornschein, Ingenieur, Nr. 527.

Prag, den 24. Juni 1840.

Apotheken

in Schlesien à 9, 14 und 20,000 Rthl., im Groß. Posen à 16, 20 u. 60,000 Rthl., in Westpreußen à 10,000 Rthl. und in Polen à 5, 10 und 20,000 Rthl.

sind zu verkaufen durch das
Agentur-Comtoir von S. Militisch,
Dhlauerstraße Nr. 84.

5000 Rthlr.

werden sofort gegen genügende Sicherstellung verlangt. Gefällige Auskunft ertheilt Herr R. Prätorius, Messergasse Nr. 15.

Eine geräumige Stube mit Kabinet, hell, still und anständig gelegen, ist mit oder ohne Möbel an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Das Nähere in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach jeder Façon oder Form, welche mir vorgezeigt wird, es sei noch so schwierig, oder woher es immer wolle, ein Schnürmieder oder Bandage machen werde, und wenn solches nicht nach Wunsch ist, dasselbe zurücknehme; auch sind für schiefe junge Mädchen und Knaben Schnürmieder vorrätig zu haben, welche den Körper conserviren, so wie auch eine große Auswahl von verschiedenen Formen Schnürmiedern, mit und ohne Gummi, bei

Bamberger,
Corsett-Fabrikant, und von Einem Königl. Hochschl. Medicinal-Collegio zu Breslau geprüfter Bandagist, auf der Schmiedebücke No. 16.

Nicht zu übersehen.

Ein ganz neuer, noch ungebrauchter Tot-taviger Flügel, steht billig zum Verkauf Bischofs- und Dhlauer Straßen-Ecke im rothen Hirsch 3 Stiegen, bei der Kunst-Wäckerin Henriette Gekwein; welche sich gleichfalls mit ihrer Kunst-Wäckerin einem hohen Adel und verehrten Publikum bestens empfiehlt und um geneigten Zuspruch bittet.

In einer hiesigen Vorstadt, nicht weit von der Stadt entfernt, ist ein Stübchen mit und ohne Meubel für einen anständigen Herrn oder Dame zu Michaeli zu vermieten. Kupfer-Schmiede-Straße Nr. 17, 3 Stiegen hoch das Nähere.

Ein Mahagoni-Flügel

von 7 Oktaven, wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstr. Nr. 84.

Gut meublirte Stuben einzeln, auch mehrere zusammen, sind zu vermieten, auch bald zu beziehen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Eine Wohnung in der zweiten Etage, enthaltend 3 Stuben, Küche und Entree, ist für 100 Rthl. p. a. im weißen Storch, Wallstr., Termin Michaeli a. c. zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Nechten wurmfichigen Roll-Varinas à Pfd. 15 Sgr., im Ganzen bedeutend billiger, empfiehlt die Taback- und Cigarrenhandlung, Nikolaistr. Nr. 43.

Ein gebrauchter 6-octav. Flügel steht billig zu verkaufen in J. E. Raymond's Pianoforte-Manufaktur, Taschenstr. Nr. 30.

Concert.

Heute Mittwoch den 9. Sept. in Lindenruh vor dem Nikolaithor, wozu ergebenst einladet: Gütliche, Coiffetier.

Ein leichter, mit ganz neuer Platte versehener Wagen ist billig zu verkaufen, Messergasse Nr. 32, eine Treppe hoch.

Ein flochäriger Wachtelhund, braun und weiß, hat sich am 7. d. M., Schußbücke 38, im 3. Stock, eingefunden und kann daselbst abgeholt werden.

Angelommene Fremde.

Den 7. September. Goldne Sand: Dr. Apoth. Schütz a. Lüben. Dr. Stud. Farnshame aus Warschau. Dr. Geh. Rath Rögge a. Ratibor. Dr. Stab. Gr. v. Kwidlo aus Ob.-Schles. Dr. Gutsb. v. Milleska a. Krastau, Szepietka a. Polen. Dr. Rfl. Pohl a. Brandenburg, Wehrde a. Elberfeld, Michael a. Offenbach. Dr. Eigenthümer v. Kessenich a. Limburg. Goldene Schwerdt: Dr. Gutsb. Gr. v. Dlgar a. Rusland. Dr. Dr. phil. Willing u. Dr. Rfm. Selbis a. Berlin. Drei Berge: Dr. Rfl. Schulz a. Stogau, Krause a. Kiegnitz. Weiße Kose: Dr. Rfl. Block u. Ledermann a. Bernstadt, Reihoff a. Wohlau, Kopisch a. Kreutzburg. Gold. Baum: Dr. Kaufm. Martiewicz aus Krotoschin, Schöps a. Kobylin. Hotel de Silesie: Thro Durchl. Fr. Fürstin Sortschakoff a. Petersburg. Dr. Kammerh. Graf Zedlig a. Rosenthal. Fr. Rittmstr. Pförner v. d. Hölle a. Lampersdorf. Fr. von Schelha aus Bessel. Dr. Gutsb. v. Johnston a. Schwarmelwig. Dr. Dr. med. Zembisch a. Gnadenfrei. Dr. Rfm. Siegmund u. Dr. Fabr. Siegmund a. Reichenbach. Dr. Kaufm. Cohn aus Kiegnitz. Hotel de Pologne: Dr. Rfm. Marks a. Leipzig. Herr Lieut. Medon aus Polen. Dr. Gutsb. Matynski a. Warschau. Zwei gold. Löwen: Dr. Rfl. Lachel u. Weber a. Ziegenhals, Henschel a. Kempen. Dr. Gutsb. Kynast a. Brune. Deutsche Haus: Dr. Post-Direkt. Schnege a. Briesg. Dr. Stadt-Med. Weese a. Sortau. Dr. Kammerherr Bar. v. Reibitz a. Böhmwig. Herr Stadtpfarrer Jung aus Liebau. Dr. Rient. Rambach a. Schweidnitz. Gold. Krone: Dr. Kaufm. Thiel a. Bistfawaldersdorf. Weiße Adler: Dr. Dr. med. Muszynski und Dr. Beamter Muszynski aus Warschau. Dr. Beamter Gustowski u. Dr. Rfm. Rachelski a. Kailisch. Dr. Ob.-Amtm. Bienen a. Neudorf. Rautenkrantz: Dr. Gutsb. Lubowicki a. Polen. Blaue Hirsch: Frau v. Pazinska a. Karlsruh. Dr. Rfm. Friedländer a. Rosenberg. Dr. Gutsb. v. Morawicki a. Neudorf. Dr. Pfarrer Rosenberger a. Zempelsfeld. Dr. Fabrikant Hartmann aus Gottesberg. Hotel de Saxe: Dr. Stab. v. Wojanowska a. d. Gr.-Herz. Posen. Dr. Rfl. Großmann a. Zannhausen, Silbermann a. Jutroschin. Gold. Zepher: Dr. Stab. v. Pszotonska a. Polen. Dr. Gutsb. Beek a. Dahme. Weiße Storch: Dr. Rfl. Lande, Löwy u. Wehlau a. Ostrowo, Lipschütz a. Posen, Henschel a. Kempen, Heilborn aus Pitschen, Löwenstamm a. Guttentag.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 8. September 1840.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in 30 T.	2 Mon.	138 $\frac{1}{2}$
Hamburg in 14 T.	2 Vista	149 $\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	148 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pl. St.	2 Mon.	6.17 $\frac{2}{3}$
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	101 $\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—
Dito	2 Mon.	—
Augsburg	2 Mon.	100 $\frac{2}{3}$
Wien	2 Mon.	—
Berlin	2 Vista	100 $\frac{1}{6}$
Dito	2 Mon.	99 $\frac{1}{6}$

Geld Course.	Zins	Fuss
Holländ. Rand-Ducaten	—	95
Kaiserl. Ducaten	—	95
Friedrichsd'or	—	113 $\frac{1}{4}$
Louisd'or	—	108 $\frac{1}{2}$
Poln. Courant	—	101 $\frac{1}{6}$
Wiener Einl.-Scheine	—	41 $\frac{1}{6}$

Effekten Course.	Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	104 $\frac{1}{6}$
Schödl. Pr. Scheine à 50 R.	—	77
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104 $\frac{3}{4}$
Dito. Gerechtigkeit dito	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{4}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 $\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. v. 1860 R.	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—
dito dito 500 -	4	107 $\frac{1}{3}$
Disconto	—	4 $\frac{1}{3}$

Universitäts- Sternwarte.

8. September 1840.		Barometer		Thermometer			Wind.	Wölk.
		B.	z.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27"	10,28	+ 12, 0	+ 8, 8	0, 2	W 10°	Sämmergewöl
"	9 Uhr.	27"	10,39	+ 12, 8	+ 11, 6	1, 2	W 7°	heiter
Mittags	12 Uhr.	27"	10,30	+ 13, 7	+ 14, 0	3, 0	W 11°	große Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	10,00	+ 14, 2	+ 15, 0	3, 6	W 11°	"
Abend	9 Uhr.	27"	10,10	+ 13, 7	+ 12, 4	1, 8	W 11°	halbheiter
Minimum + 8, 8		Maximum + 15 0		(Temperatur)			Ober 14, 6	

Getreide-Preise. Breslau, den 8. September 1840.

	Höcker.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.

Hierbei ein Preisverzeichniss der Stahlfedern von Niemeyer in Hamburg, deren Haupt-Depôt für Schlesien bei Carl Cranz in Breslau.